Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 59. Donnerstag den 11. März 1897. XV. Jahrg.

Die Dresdener konservative Versammlung.

Der Verlauf der am Sonntage zu Dresden stattgehabten konservativen Versammlung war ein wahrhaft glänzender. Weit über zweitausend Personen füllten den prachtvollen großen Saal des christlichen Hospizes bis hinauf in die höchste Empore, und einmüthiger, brausender Beifall folgte den bedeutsamen Reden der hervorragenden Männer, welche sich über die wichtigsten schwebenden Fragen aussprachen. Es war ein Geist in der Versammlung, der von der unverwüstlichen Lebenskraft der konservativen Partei und von der großen Werbekraft des konservativen Gedankens das glänzendste Zeugniß ablegte. Die verehrten Gegner, die schon seit Jahren auf den „Verfall" der „vermorschten" konservativen Partei warten, werden sich also schon noch gedulden müssen, ehe sie in die Lage kommen, die erhoffte „Erbschaft" anzutreten.

Ein besonderes Charakteristikum der Dresdener Versammlung waren die Ovationen, welche dem als Ehrengast anwesenden ältesten Sohne des eisernen Kanzlers, dem Herrn Grafen Herbert Bismarck bereitet wurden. Wir zweifeln nicht daran, daß die alte „Fronden"-Legende der Demokratie daraus wieder neue Nahrung schöpfen wird; keiner der Anwesenden aber wird in Abrede stellen können, daß die hervorragende Rede des Grafen Bismarck bei allem Freimuth volle Loyalität athmete, und daß es gerade dieser Umstand war, der die Versammlung mit sich fortriß. Es war ein großartiger Triumph des alten Kurses, der hier zum Ausdruck kam und der in der Sehnsucht nach einer energischen Wiederaufnahme der bewährten nationalen Politik des Alt-Reichskanzlers ausklang. Darum erscholl der lebhafteste Beifall, als Graf Bismarck äußerte, er sähe jetzt „etwas Morgenroth".

Mit stürmischen Zurufen wurden auch die Führer der konservativen Partei, die Herren Frhr. v. Manteuffel-Crossen und Graf zu Limburg-Stirum begrüßt, ein Beweis, daß die sächsischen Parteimitglieder sich mit der Parteileitung in allen Stücken eins fühlen. Herr Freiherr von Manteuffel nahm Gelegenheit, die thörichten Auslassungen verschiedener Blätter, welche an seinen Rücktritt von dem Fraktionsvorsitze den schönsten politischen Klatsch geknüpft hatten, ad absurdum zu führen. Er betonte unter lebhaftem Beifall, daß die konservative Partei nach wie vor ihre Selbstständigkeit nach jeder Richtung wahren und sich von aller Demagogie fernhalten müsse, wenn sie ihre Aufgabe, in schwierigen Lagen die Stütze der Regierung zu sein, richtig erfüllen wolle; denn auf die Dauer werde sich die Regierung immer nur auf eine selbstständige konservative Partei, die gegebenenfalls auch ihre abweichende Meinung unverhohlen ausspricht, stützen können.

Herr Graf zu Limburg-Stirum wies im Eingang seiner Rede auf das planvolle und zielbewußte Vorgehen der sächsischen Regierung gegen die Sozialdemokratie hin und sprach seine Ueberzeugung dahin aus, daß diese Partei, die alles Heilige und jede Autorität negirt, die mit teuflischer Geschicklichkeit an dem Umsturze des Bestehenden, an der Erregung von Unzufriedenheit arbeitet, auf dem Boden der Gleichberechtigung nicht behandelt werden könne, sondern daß es sich bei dem Kampfe gegen die Sozialdemokratie um eine Machtfrage handle. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß diese Ausführungen lebhafte Zustimmung fanden.

Auch die vortreffliche Rede des Herrn Abgeordneten Felisch über die Handwerksorganisation fand wiederholten allseitigen Beifall. Der Redner brachte seine Befürchtungen bezüglich der im Bundesrathe der Umarbeitung unterliegenden Vorlage zum Ausdruck und stellte als Forderungen der Handwerker folgende Punkte fest:

Eine Vereinigung des Handwerks in Fachinnungen müsse zwangsweise stattfinden. Nur die Handwerksmeister dürfen das aktive und passive Wahlrecht haben. Diese Organisation müsse eine gleiche für ganz Deutschland sein. Lehren dürfe nur, wer gelernt hat und wer Meister ist. Den Meistertitel dürfe niemand führen, der ihn nicht wirklich erworben hat. Der Befähigungsnachweis müsse als Vorbedingung mindestens zum Betriebe des Gewerbes überall da eingeführt werden, wo Leben und Gesundheit der Arbeiter und sonstige national-ökonomische Fragen damit in Beziehung kommen.

Herr Freiherr von Erffa, der an Stelle des Herrn Grafen von Mirbach das Referat über „wirthschaftliche Fragen" übernommen hatte, erntete ebenfalls reichen Beifall. Große Heiterkeit erweckte seine Bemerkung, worin er erwähnte, daß er als letzter der Abgeordneten, die sich nach Dresden „in die Oeffentlichkeit geflüchtet" hätten, genöthigt sei, wegen der vorgerückten Zeit sich kurz zu fassen. Diese Kürze that aber der packenden Wirksamkeit seiner Ausführungen keinen Eintrag. Er zeichnete in klaren Linien den wirthschaftlichen Standpunkt der Partei und betonte, daß ein Zusammengehen von Landwirthschaft und Industrie das Ziel der Konservativen sei. Denselben Gedanken sprach in der kurzen Diskussion, an welcher sich außerdem nur die Herren Graf von Roon und Chefredakteur Dr. Kropatschek betheiligten, auch der gleichfalls durch lebhaften Beifall willkommen geheißene Herr v. Ploetz aus, der außerdem noch auf die volle Harmonie des Bundes der Landwirthe mit der konservativen Parteileitung hinwies und auch seinerseits sich mit der Forderung des Herrn Freiherrn von Manteuffel, sich von jeder Demagogie fernzuhalten, einverstanden erklärte.

Die Leitung der Versammlung lag in den bewährten Händen des Herrn Dr. Mehnert, der mit kraftvollen, zündenden Worten auch das begeistert aufgenommene Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und den König von Sachsen sowie auf den Fürsten Bismarck ausbrachte. Herrn Dr. Mehnert gebührt für den herrlichen Verlauf der Dresdener Versammlung der größte Dank; denn sein Verdienst ist das Zustandekommen wie das Gelingen des schönen Tages, auf welchen die deutschen Konservativen mit Stolz zurückblicken können. Möchte die Dresdener Versammlung in Sachsen wie anderwärts reiche Früchte tragen.

Politische Tagesschau.

Die „Post" schließt aus dem Verlaufe der Kommissionsverhandlungen über den Marine-Etat, daß die Aussichten, es würden die sämmtlichen Forderungen der Regierung unverkürzt bewilligt werden, nur recht gering sind.

Die Auslieferung der italienischen Gefangenen seitens der Abssyner nimmt ihren Fortgang. Nach einer Meldung aus Aden haben 198 freigelassene Gefangene am 22. Februar Awasch verlassen und dürften zur Zeit schon in Harrar eingetroffen sein. Eine Tagereise hinter ihnen folgen noch 98 Gefangene. Eine dritte Kolonne von 200 bis 300 Gefangenen soll nachfolgen.

Ueber die Aeußerlichkeiten bei dem am Donnerstag voriger Woche erfolgten Einzug des neuen Präsidenten Mac Kinley in Washington bringen jetzt die Blätter nähere Berichte, denen wir einige interessante Einzelheiten entnehmen. Der Präsident und Vizepräsident machten ihre Fahrt vom Weißen Hause zum Kapitol unter Begleitung von 5000 Mann Truppen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich angesammelt, und das Zujauchzen war natürlich begeistert. Zuerst wurde Mac Kinley, im Kapitol angelangt, in der Kammer des Senats in Gegenwart der höchsten Beamten und der Vertreter der auswärtigen Regierungen in sein Amt eingeführt. Dann begaben sich Cleveland, der scheidende, und Mac Kinley, der antretende Präsident, auf die Ostterrasse des Kapitols. Hier leistete Mac Kinley in Gegenwart von 40 000 Zuschauern den Eid der Treue gegen das amerikanische Volk. Nachdem Mac Kinley geschworen, schwor der Vizepräsident ebenso. Mac Kinley verlas sodann seine Adresse. Seine Stimme war so volltönig, daß niemand etwas von seiner kürzlichen Krankheit merkte. Er wandte sich gegen seinen Vorgänger Cleveland, als er auf den Schiedsgerichtsvertrag mit Großbritannien zu sprechen kam, und winkte ihm Einvernehmen zu. Cleveland freute das sichtlich, und der britische Botschafter Sir Julian Pauncefote winkte Beifall. Kanonenschüsse donnerten, als die einfache Feierlichkeit vorüber war. Dann nahmen Cleveland und Mac Kinley hastig einen Lunch ein. Hierauf wurde der Zug nach dem Weißen Hause angetreten. Hier ließ Mac Kinley die große Prozession an sich vorüberdefiliren,

---

Die weiße Frau.

Von G. O.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(7. Fortsetzung.)

„Nun bist Du wohl froh?"

„Ja, und um mich selbst zu belohnen, suchte ich den großen Stein auf. Du weißt doch, welchen?"

Sie lachte. „Freilich, er liegt rechts vom Wege, der nach Gollub führt; dort hat Gustav Adolf, als er Strasburg belagerte, zu Mittag gegessen."

„Ja, das geschah im Jahre 1628. Am 5. Oktober nahm er Strasburg ein. Da saß ich denn eine lange Zeit und ließ die Jahrhunderte an mir vorbeidefiliren."

„War Gustav Adolf hier, um den Evangelischen zu ihrem Recht zu verhelfen?"

„Das wohl nicht, er führte mit Polen Krieg aus anderen Gründen. Weil Sigismund III. trotz der dringenden Vorstellungen des Reichsraths nicht nach Schweden zurückkehrte, hatte Carl von Südermanland den schwedischen Thron bestiegen; ihm folgte sein großer Sohn Gustav Adolf als König. Dies wollte Sigismund III. nicht leiden, es kam zwischen ihm und Schweden zum Kriege, in dem er natürlich den kürzeren zog."

„Aber Gustav Adolf half den Protestanten?"

„Gewiß, das that er. Nach dem Tode der guten Prinzessin Anna war ihnen verwehrt worden, ihren Gottesdienst im Rathhaussaale zu halten. Die Kirchengeräthe waren ihnen genommen, ja — am 27. Oktober 1627 wurden ihnen sogar die Kirchenglocken geraubt; aber diese ehernen Stimmen riefen nicht Andersgläubige zum Gottesdienst, denn sie sprangen mit schrillem Weheklange. Gustav Adolf gab nun den Evangelischen den Saal wieder frei. Nach Abzug der Schweden hatten sie aber wiederum viel zu leiden; sie hielten ihren Gottesdienst in Privatwohnungen, auch in Speichern ab, je nachdem. Nach vielen Mühen und Kosten erlangten sie die Erlaubniß zum Bau eines Bethauses, das sie 1646 fertig stellten und bezogen —"

„Na Hauptmann, freue mich, Sie zu sehen," rief aus der Thüre des Gartenzimmers Hans Adolf den Kommenden entgegen, „was giebt's neues in der Welt?" Und die beiden Männer schüttelten sich begrüßend die Hände.

„Neues? Nun, die polnische Propaganda rührt sich mächtig — diesmal in Krakau. Die Polen haben eben nicht gelernt, die erhaltenen Lektionen zu vergessen, und sie werden auch diesmal nichts erreichen."

„Nein, nein! Doch wird Oesterreich den unruhigen Nachbar verschlingen, und wenn nicht jetzt, dann später."

„Die Polen können sich eben nicht selbst regieren. Wie sah unser Kreis aus, als er bei der ersten Theilung Polens 1772 an Preußen kam? Die Zustände waren jammervoll, und wie hat sich seitdem der Wohlstand gehoben trotz der unglücklichen Jahre von 1806 und 1807 und den darauf folgenden, die es wiederum zu Polen gehörte. Seit 1815 wird es besser bei uns von Tag zu Tag, ja, es lebt sich gut unter dem preußischen Adler."

„Wohl! Doch fürchte ich, daß die Polen das niemals einsehen und ab und zu rebelliren werden."

„Das können sie haben, aber sie werden sich beugen müssen."

„Und was giebt's neues in der Stadt?"

„Die weiße Frau zeigt sich wieder."

„Nicht möglich!"

„Doch. Eines Tages, als das Abendroth über dem Walde stand, war die weiße Frau auf dem Thurme."

„Wer hat sie gesehen? Etwa wieder Ihr romantischer Doktor?"

„Verschiedene."

„Der Amtsrath wüthet natürlich?"

„Zuerst wohl, doch ist er bekehrt, seitdem die weiße Frau musikalisch geworden ist. Ich sage Ihnen, Ferno, sie spukt in jedem Hause."

„Unsinn!"

„Durchaus nicht — es ist sogar wunderschön. Diesmal meine ich nicht die weiße Frau vom Amtsthurme, sondern die weiße Frau aus der Oper — kam aus Frankreich zu uns, — doch mal von dort was Gutes."

„Kenne sie nicht. Etwa Du, Margarethe?"

Das schöne Mädchen saß halb abgewandt am Fenster, eine feine Stickerei in den Händen; jetzt sah sie den Vater an und sagte leise:

„Ja, lieber Vater, ich singe einige Lieder daraus."

„Denken Sie Ferno, der Amtsrath — kennen doch seinen Baß, singt mit Bravour:
„Dem Manne des Ruhmes und der Ehre
Dem reicht ja jeder so freundlich die Hand."
Und wenn er singt:

„Ha! welch ein Glück!
Ha! welch ein Glück,
Soldat zu sein! —"

dann zittern die Fensterscheiben."

Man lachte herzlich.

„Denken Sie, meine Herrschaften," erzählte der Hauptmann weiter, „sogar Alten, unser prächtiger Alten, betet die weiße Frau an. Gehe da neulich in später Abendstunde an seinem Hause vorbei, steht er am Eckfenster und singt:
„Erscheine weiße Dame — erscheine.
Sag' an, wie ist Dein Name? —"

„Du kennst doch die Arie, Margarethe?"

Die Gefragte, die bald roth, bald blaß geworden war, nickte nur.

„Und wie der Mann sang? Wahrlich, mir ging das Herz auf."

„Die Melodien sind in der That wunderschön," beeilte sich Frau Lent zu sagen, um einer gehässigen Bemerkung Fernos über den jungen Arzt zuvorzukommen. „Jetzt aber genug von der weißen Frau, ich bitte zum Frühstück."

Als man dabei saß, kam ein neuer Gast — diesmal der Sohn des Hauses.

„Woher kommst Du?" fragte Hans Adolf nach der Begrüßung.

„Komme aus S., habe dort Wagenpferde für Traut gekauft, sollen mein Hochzeitsgeschenk für sie sein. Ach, wenn's doch erst so weit wäre!" und Fred seufzte herzbrechend.

Hans Adolf lachte. „Nun, die Zeit bis zum September wird auch vergehen. Was meinst Du, Margareth, wenn Du an demselben Tage heirathen würdest?"

„O, lieber Vater, willst Du mich sobald los werden?"

„Närrchen, liebes, möchte Dich immer im Hause behalten! Aber wird über lang oder kurz einer kommen, der Dich mir fortnimmt, — na, ich passe gut auf, — ich wähle für Dich den besten Kind, wirst ja ganz roth — denkst Du an einen Bestimmten? Ein Landwirth muß es natürlich sein!"

„O, Vater!" stotterte das Kind — dann

welche 12000 Soldaten und 8000 Zivilisten zählte. In der ganzen Pennsylvania Avenue waren Tribünen errichtet worden, geschmackvoller, als man sie bis jetzt gesehen hatte. Auch die Ausschmückung der Stadt Washington war schöner als bei früheren dergleichen Anlässen.

Der „Ag. Hav." wird aus Rio de Janeiro gemeldet: Von ihrem Anführer Conseilheiro aufgewiegelte Anhänger der sogenannten Fanatiker-Sekte tödteten den Obersten Moreina Cesar, drei andere Offiziere und 200 Soldaten. In Rio herrscht Erregung. Die Bevölkerung hat die Redaktionen zweier monarchistischer Blätter geplündert und das Material verbrannt. — Aus Buenos Ayres meldet das „Reut. Bur.": Die Revolution in Uruguay scheint ernster zu werden. Zwei in Argentinien ausgerüstete Expeditionen sind im nördlichen Theile von Uruguay einmarschirt.

Eine amtliche Depesche aus Manila meldet die Einnahme einer Position. Die Spanier nahmen die Verschanzungen mit dem Bajonet, General Zaballa fiel an der Spitze eine Kolonne, zehn Soldaten wurden getödtet, 5 Offiziere und 25 Soldaten verwundet. Die Aufständischen hatten 76 Todte.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. März 1897.

— Zur gestrigen Abendtafel bei den Majestäten waren keine Einladungen ergangen. Heute Vormittag arbeitete Seine Majestät der Kaiser von 10 Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets, General-Adjutanten General der Infanterie v. Hahnke. Gegen Mittag begaben sich Ihre kaiserlichen Majestäten nach dem Mausoleum zu Charlottenburg und legten daselbst, anläßlich des heutigen Sterbetages weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I., am Sarge des hochseligen Entschlafenen kostbare Kränze nieder. Zurückgekehrt ins königliche Schloß, empfing Seine Majestät um 1¼ Uhr daselbst Se. königliche Hoheit den Prinzen Georg.

— Der Kaiserin vorgestellt wurden am Sonnabend Mittag im königlichen Schlosse durch den Branddirektor Giesberg mehrere Angehörige der Feuerwehr, die sich ganz besonders ausgezeichnet haben. Die Kaiserin erkundigte sich bei jedem einzelnen nach seinen Verhältnissen und ließ dann den Offizieren zum Andenken je ein Bild des Kaisers überreichen. Die Prinzen wurden gerufen und stürmten, hocherfreut über die Vorstellung, ins Zimmer. Sie begrüßten die Anwesenden und behändigten dann den Feuerwehrmännern je eine Brieftasche mit 40 Mark, während die Feldwebel Bronzebüsten des Kaisers empfingen. Beim Abschiede reichte die Kaiserin allen die Hand und wünschte ihnen bei ihrem schweren Beruf ferneres Wohlergehen.

— Der Flügeladjutant des Kaisers, Oberst v. Moltke, überreichte bei seinem Empfang in Zarskoje Selo dem Kaiser von Rußland ein Schreiben Kaiser Wilhelms mit Photographien von der feierlichen Ueberreichung der von Kaiser Nikolaus dem preußischen Kaiser Alexander-Garde-Grenadierregiment verliehenen Fahnenbänder.

— Der König von Sachsen gedenkt von Mentone am 19. März abends wieder in Dresden einzutreffen, während die Königin noch einige Zeit auf Kap Martin verweilen wird. Sonnabend, 20. März, abends 7 Uhr 20 Minuten, will der König sich, einer Einladung des Kaisers Folge leistend, nach Berlin begeben, um an der Feier des hundertjährigen Geburtstages des Kaisers Wilhelms I. theilzunehmen. Der Aufenthalt in Berlin wird sich voraussichtlich auf einige Tage erstrecken.

— Am 12. März als am Geburtstage des Prinzregenten von Bayern findet bei dem Kaiser im hiesigen Schlosse Frühstückstafel statt.

— Der Graf von Flandern wird sich am 20. März nach Berlin begeben, um als Vertreter der belgischen Königsfamilie an der Hundertjahrfeier für Kaiser Wilhelm I. theilzunehmen.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten zu Hohenlohe im Dienstgebäude am Leipziger Platz zu einer Sitzung zusammen.

— Der Abg. Brömel (Freis. Ver.) hat im Abgeordnetenhause zur zweiten Berathung des Eisenbahn-Etats den Antrag eingebracht, die Staatsregierung zu ersuchen, eine Vereinfachung und Verbilligung der Personen- und Gepäcktarife auf den preußischen Staatsbahnen vorzunehmen.

— Die wirthschaftliche Vereinigung des Reichstages beschloß gestern, eine Interpellation über die Ausführung des Börsengesetzes einzubringen.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Marineetats fort. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Dr. Lieber, wie hoch sich nach dem neuesten Plane die fortdauernden Ausgaben belaufen würden, erwiderte Staatssekretär Hollmann, die von der Marineverwaltung gemachte Aufstellung für das Ordinarium bis 1901 betrage 69½ Million (im Etat 1897/98 beträgt das Ordinarium 58924277 Mark.)

Zur Lage im Orient.

Athen, 9. März. Die griechische Note besagt: Nach Prüfung der Punkte, auf welche die Note der Mächte sich erstreckt, unterbreitet die griechische Regierung angesichts deren Bedeutsamkeit den Mächten ihre eigene Ansicht über die angeordneten Maßnahmen; eine Ansicht, welche aus Kenntniß der kretischen Angelegenheiten hervorgeht. Griechenland wünscht ebenso wie die Mächte die Aufrechterhaltung des Friedens und will Kreta vor dem gänzlichen Untergange bewahren. Das von den Mächten angenommene autonome Regime wird deren Absichten nicht entsprechen und das Schicksal der verschiedenen früheren Reformsysteme erleiden. Das vorgeschlagene neue Regime ist unfähig, die Ordnung wiederherzustellen. Die Anarchie wird fortfahren, das Land zu verwüsten. Die Verantwortlichkeit der Regierung würde übergroß sein, wenn sie nicht die Mächte bäte, das angeordnete Regime abzuändern und Kreta mit Griechenland zu vereinigen, wie dies schon bei Befreiung der anderen Provinzen geschah, welche das griechische Königreich bilden, dem Zeichen der Präsidentschaft Capo d'Istrias. „Angesichts der neuerlichen Gemetzel, Plünderungen und Brandstiftungen wurde unser Land von Gewissensbissen gequält wegen der Verantwortlichkeit, welche es im vorigen Jahre übernahm, indem es die Kreter bestimmte, die Waffen niederzulegen. Die Uebel, welche hierauf folgten, gestatten uns nicht, die nämliche Aufgabe zu übernehmen; übrigens würde unsere Stimme nicht gehört werden. Wenn die Mächte darauf bestehen würden, das neue autonome Regime zur Einführung zu bringen, welches würde die Lage Kretas bis zur Einführung dieses Regimes sein? Im Namen der Menschlichkeit und der Pazifikation der Insel appelliren wir an die Mächte in Bezug auf die Rückberufung unserer militärischen Kräfte. Wenn infolge der Anwesenheit der Geschwader der Mächte auf Kreta und unserer Ueberzeugung, daß die vereinigte Flotte die Landung türkischer Truppen verhindern werde, die Gegenwart aller griechischen Schiffe nicht für nothwendig erachtet werden sollte, so ist doch der Aufenthalt der griechischen Armee auf Kreta durch das Interesse der Menschlichkeit und der Wiederherstellung der Ordnung erfordert. Unsere Pflicht erlegt uns auf, die Kreter nicht der Gnade des Fanatismus der Muselmanen und der türkischen Armee zu überlassen, welche immer an den Angriffen des Pöbels gegen die Christen theilgenommen hat. Wenn unsere Truppen von den Mächten das Mandat erhalten würden, die Insel zu pazifiziren, so würden die Wünsche und die Absichten der Mächte eine rasche und vollkommene Genugthuung erfahren; denn nach Wiederherstellung der Ordnung würde es möglich sein, die Wünsche kennen zu lernen, welche das kretische Volk frei auszusprechen hätte, um über dessen Schicksal zu entscheiden. Die auf Kreta wiederholt verübten Schreckensthaten bewegen fortwährend das griechische Volk, unterbrechen die wirthschaftliche Thätigkeit und stören jede sparsame Finanzwirthschaft des Staates. Selbst wenn wir vergessen wollten, daß wir die Religions-, Stammes- und Blutsgenossen der Kreter sind, so müßten wir den Mächten erklären, daß der hellenische Staat ähnlichen Erschütterungen nicht mehr widerstehen könnte. Deshalb appelliren wir an die hochherzigen Gefühle der Mächte, bitten sie, zu erlauben, daß das kretische Volk sich ausspreche und sage, wie es regiert zu werden wünsche."

Provinzialnachrichten.

(;) **Gollub**, 9. März. (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag hielten die Stadtverordneten eine Sitzung ab. Seitens des Magistrats war Herr Bürgermeister Meinhardt anwesend. Herr Maurermeister Hinz wurde in sein Amt als unbesoldeter Rathmann der Stadt Gollub eingeführt. Sodann wurde über die Bewilligung einer Beihilfe zur Tragung der Kosten für die Hundertjahrfeier berathen und dazu 100 Mark in Ausgabe gestellt. Zum Schlusse wurde der Haushalts-Etat pro 1897/98 vorgelegt und genehmigt.

(;) **Briesen**, 9. März. (Die nächste Kreistagssitzung) findet am 25. März cr. statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch die Berathung des Haushalts-Etats pro 1897 98. Derselbe schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 205938,31 Mark gegen die vorjährige Summe von 206782,29 Mark ab. Nach Schluß der Kreistagssitzung findet ein Festessen zu Ehren des hundertjährigen Geburtstages Wilhelm I. statt.

(;) **Löbau**, 9. März. (Abgangsprüfung.) Heute begann unter dem Vorsitze des Herrn Provinzialschulrathes Dr. Kretschmer am hiesigen Seminar die Abgangsprüfung. In diesem Jahre werden zum ersten Male den Bestandenen seitens der Seminardirektion die Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst sofort nach der Prüfung zugesandt.

)—(**Graudenz**, 9. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) ist die Ausschreibung der Stelle des Stadtbauraths beschlossen worden, da der gegenwärtige Inhaber Herr Stadtbaurath Bartholomé einer Wahl nach Gera folgt. Gehalt 4500—5400 Mk. Die Qualifikation als Regierungsbaumeister ist nicht erforderlich. Ein aus der Versammlung eingebrachter Antrag wegen Ausscheidens der Stadt aus dem Kreise wurde zur nächsten Sitzung vertagt.

Elbing, 9. März. (Brandunglück. Verurtheilung.) Heute früh brannten in der Wasserstraße das Haus der Wittwe Heyroth mit Bäckerei und Eisenwaarenhandlung, und das Haus des Kaufmanns Görtz mit Schnittwaarenhandlung nieder; bei einem Nachbarhause brannte das Dach an. Das Mobiliar und die Waarenlager sind fast vollständig verbrannt. Der Agent Dreher, der Zimmermann Fedderich und ein Kind werden vermißt; muthmaßlich sind sie verbrannt. Die Zimmergesellenfrau Fedderich wurde beim Sprung aus dem Fenster lebensgefährlich verletzt und starb bald darauf. — Das Schöffengericht verurtheilte den Rentier Julius Vogt wegen falscher Steuereinschätzung zu 560 Mk. Geldstrafe.

Tolkemit, 8. März. (Nicht bestätigt.) Die Wahl des Bürgermeisters der Stadt Tolkemit ist nicht bestätigt worden.

Königsberg, 8. März. (Verschiedenes.) Auf der bevorstehenden Frühjahrs-Pferdeausstellung, die der Verein für Pferderennen und Pferdeausstellungen in Preußen auf dem Platze vor dem Steindammer Thor veranstaltet, werden, wie sich bereits jetzt ergeben hat, erheblich mehr edle Pferde ostpreußischer Züchtung ausgestellt werden, als dies in den Vorjahren der Fall war. — Die ostpreußische Landwirthschaftskammer verhandelte heute u. a. über Getreide-Lagerhäuser. Der Referent Freiherr von Tettau führte aus, daß die Getreide-Lagerhäuser, deren Erbauungskosten für das ganze Reich sich nach annähernder Schätzung auf 60 Millionen Mark belaufen würden, meist nur einen Druck auf die Getreidepreise ausüben würden. Zur Annahme gelangte folgender Antrag des Referenten: „Die Landwirthschaftskammer erklärt, sie hält die Einrichtung von Silos nicht für angebracht, bevor die Zollkredite nicht beseitigt und Tarife mit fallender Skala eingeführt sind. Den Versuchen einzelner Genossenschaften aber in Bezug auf den Bau von Getreide-Lagerhäusern wird die Landwirthschaftskammer wohlwollend gegenüber stehen." — Die Palästra Albertina konnte in ihrer dieser Tage abgehaltenen Generalversammlung bereits einen erfreulichen Schritt vorwärts feststellen und es kann die Palästra, die bestimmt ist, die körperliche Ausbildung der hiesigen Studirenden zu fördern, bereits im Jahre 1898 vollendet sein. Mit der Leitung des Baues ist Herr Architekt Heitmann betraut. Das gegenwärtige Vermögen beträgt mit Einschluß der Zuwendungen des Herrn Dr. Lange in Newyork 300000 Mark. An Beiträgen kamen 1380 Mark ein. Für den Bau, der bereits bis zum Kellergeschoß geführt ist, sind bis jetzt 50000 Mark ausgegeben. Schließlich berichtete Herr Regierungs- und Baurath Bessell-Lorck über den Bauplan der Palästra, die nach dem Kostenanschlage rund 580000 Mark erfordert. — Aus Anlaß der Hundertjahrfeier wird hier ein Festzug stattfinden. Die größte Zahl der Theilnehmer am Festzuge werden die Kriegervereine stellen, und zwar 500—550 Mitglieder, die Werkstattsarbeiter der königl. Ostbahn 350—400 Mann, die Schuhmacher 300, die Union-Gießerei und die Maschinenfabrik jede je 200 Mann, der Männerturnverein 200, der Turnklub 100, die Schützengilde 100, die sieben zum allgemeinen deutschen Radfahrerbund gehörigen hiesigen Klubs 200 und die vier zur Radfahrer-Union 100 und der Radfahrer-Verein „Frischauf" einige 20 Mitglieder. Die Zimmerer-Innung wird etwa 250 und die Innungen der Maurer 200 Theilnehmer stellen. Im ganzen dürften 3600 bis 4000 Mann an dem Festzuge theilnehmen. Der Festumzug wird am Sonntag den 21. März stattfinden und um 12 Uhr vom Königsthor aus sich in Bewegung setzen und nach dem Denkmal Kaiser Wilhelm I. am königlichen Schloß sich bewegen, um welches herum Aufstellung genommen werden soll. Ein großer Theil der einzelnen Vereinigungen wird am Fuße des Denkmals Kränze niederlegen lassen. Zu der am Denkmal stattfindenden Hauptfeier haben die Männergesangvereine ihre Mitwirkung auch in Aussicht gestellt. Militärischerseits ist Montags eine große Parade auf Herzogsacker geplant.

Laskowitz, 8. März. (Geschenk des Kaisers.) Ein hiesiger Arbeiter, dessen Frau bereits seit längerer Zeit krank darniederliegt, hat vom Kaiser ein Gnadengeschenk von 50 Mk. erhalten.

Stettin, 8. März. (Todesfall.) Der Geheime Sanitätsrath Brandt, der Erfinder der Wasserbehandlung des Typhus, ist heute Vormittag gestorben. Die Leiche wird zur Feuerbestattung nach Hamburg überführt. Der weit über die Kreise seiner Berufskollegen hinaus bekannte Gelehrte vollendete im vergangenen Januar sein 70. Lebensjahr.

(Weitere Provinzalnachr. s. Beilage.)

Westpreuß. Provinzial-Landtag.

Danzig, 9. März.

Der westpreußische Provinzial-Landtag wurde heute Mittag von dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler Exzellenz mit folgender Rede eröffnet:

Hochgeehrte Herren!

An einem Tage, welcher die heiligsten Erinnerungen in unseren Herzen wachruft, tritt der westpreußische Provinzial-Landtag zusammen. Vor neun Jahren schloß Wilhelm der Große seine irdische Laufbahn; in Liebe und Verehrung blickt sein Volk zu ihm empor. Ihm danken wir Westpreußen unsere provinzielle Selbstständigkeit, die Grundlage für die freie Entfaltung unseres kom-

---

plötzlich die Augen groß und ernst zu ihm erhebend, mit fester Stimme: „Ich heirathe nie, wenn ich nicht den bekomme, der mir gefällt!"

„Er muß mir aber auch gefallen!"

„O Vater, lieber Vater," — und sie hing an seinem Halse — „einen schlechten Geschmack wirst Du mir doch nicht zutrauen? Unglücklich wirst Du mich doch nicht machen wollen?"

„Nein, nein, Kleine! Weine doch nicht. Aber ein Landwirth muß er sein!"

„Weiß noch nicht, Vater."

„Wer Margarethens dereinstiger Gatte wird, das überlassen wir wohl der Zukunft. Vorläufig sind wir froh, das Kind im Hause zu haben," sagte Frau Lent ablenkend.

„Und ich schlage vor," beeilte sich der junge Ferno zu sagen, „daß sämmtliche Anwesende," und er verbeugte sich höflich gegen den Hauptmann, „den heutigen Nachmittag auf dem Vorwerk verleben. Soldin will kommen und noch andere. Ich fahre sofort hinüber, nehme mein Schwesterchen mit" — o welch dankbarer Blick ihn traf — „und die anderen Herrschaften kommen nach, wenn es ihnen paßt."

„Ja, mein Sohn, so soll es geschehen!" — Die jungen Leute fuhren dann, und Hans Adolf rieb sich vergnügt die Hände. Es paßte ihm, daß der junge Feldern dabei sein sollte.

Der Hauptmann aber schüttelte den Kopf, als er heimfuhr. „Geld zu Geld — und es ist doch so vergänglicher Besitz! Hans Adolf, möchtest Du das einsehen, ehe es zu spät ist. Alles ist eitel! Alles ist eitel!"

VIII.

Margareth stand in Traut's zierlichem Stübchen mit blassem Gesicht und umflorten Augen. „Ich muß Dich allein sprechen," hatte sie der Freundin zugeraunt, und nun dieselbe sie hierher geführt, bat sie:

„Traut, hilf mir!"

„Natürlich, Liebling, doch sage mir, womit."

„Traut, der Vater sagte heute einiges, Fred ergänzte es unterwegs, woraus ich schloß, daß Feldern sich um mich bewirbt und daß der Vater diese Verbindung gern sehen würde."

„Und Du willst nicht?"

„Nein — ich kann nicht! Ich mag Feldern leiden, aber ihn heirathen" — und ein Schauer durchbebte die zarte Gestalt — „ihn heirathen! Das könnte ich nicht — niemals!"

„Liebst Du einen andern?"

„O, frage mich nicht, frage mich nicht, ich weiß es ja selber nicht," und Margareth weinte.

„Liebling, so werde doch ruhig, kleine, süße Unvernunft Du. Wenn Du Feldern nicht magst, sollst Du ihn auch nicht heirathen — trotz zwanzig Vätern. So, nun lachst Du, — das wollte ich haben."

„Traut, Feldern kommt heute her!"

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Brief.

Es lenzt — ja wirklich, es lenzt! Vom Eise befreit sind Strom und Bäche — und im Thiergarten setzen die Knospen an. Frühlingssturm braust durch die Wipfel der Bäume, und die Erde feuchtet sich, und an Stelle des schillernden Schnees leuchtet der schwarze Humus, durchtränkt und gesättigt vom Naß des scheidenden Winters. Das Mailüfterl weht zwar noch nicht — im Gegentheil, der Wind faucht recht unangenehm durch die Straßen, aber man spürt doch schon, daß der Lenz nahe ist und der Sommer mit Glanz und Licht und Wärme nicht mehr allzu fern.

Da giebt es Leute, wagehalsige und kecke Naturen, die dann und wann schon ohne Paletot ausgehen, z. B. jugendfrohe Offiziere, die den Abgehärteten zu spielen bemüht sind, und auch Zivilisten. Sie holen sich bestimmt einen tüchtigen Schnupfen, niesen furchtbar, aber lächeln dabei und erklären, daß das Niesen gesund sei und den Kopf frei mache. Geniest wird überhaupt viel in diesen Tagen. Es ist das erste Zeichen der beginnenden Frühlingslüftung. Es liegt etwas Fröhliches und Hoffendes in diesem beständigen Niesen; der Winterkatarrh ist überwunden, die Mandelentzündungen sind gehoben — jetzt niest man sich nur noch heiter entgegen und das altmodische „Prost" und „Zur Gesundheit" kommt aus einem Herzen, das auch schon die erste leise Frühlingsahnung spürt — gerade wie die Nase.

Die offenen Droschken mehren sich und die Leichtsinnigen auch, die sie einem geschlossenen Coupé vorziehen. Das Premièrenpublikum in den Theatern wird immer saisonmüder und hält in seiner Abgespanntheit die albernsten Possen für Meisterwerke. Die Konditoren prüfen ernsten Angesichts ihre „Gartenanlagen", d. h. ihre drei Oleandertöpfe, die sie bald auf das Trottoir setzen werden, um in dem Schatten der drei dem heißhungrigen Berliner die ortsübliche Portion Vanille-Eis zu kredenzen.

Man schmiedet bereits Reisepläne; die rothen Bädecker beginnen die Buchhandlungen zu zieren. Die Frage: „Wo gehen Sie diesen Sommer hin?" wird immer allgemeiner; auf den Redaktionen treffen die ersten frostklappernden Maikäfer ein. Kurzum — es will Frühling werden! Und wenn es auch noch einmal Schnee und Eis giebt — es will doch Frühling werden!

munalen Lebens, und wir sehnen den Tag herbei, wo sein Denkmal in der Hauptstadt der Provinz sich erheben und Zeugniß von der westpreußischen Treue ablegen wird.

Auch in diesem Jahre haben wir mit Dank gegen Gott zu bekennen, daß die Befürchtungen, welche sich an die Stärke der Eisbildung und die Höhe des Schneefalles knüpften, nicht in Erfüllung gegangen sind. Der Eisgang und das Frühjahrshochwasser auf unseren heimatlichen Strömen sind ohne ernste Gefahr verlaufen und, soweit bekannt, unsere Mitbürger vor schweren Verlusten bewahrt geblieben. Die mit Ihrer Unterstützung bewirkte Eindeichung der Münsterwalder Niederung hat ihre Probe bestanden und die Hoffnung erscheint begründet, daß in den kommenden Monaten auch für die Nessauer Niederung das ersehnte Schutzwerk zur Ausführung gelangt.

Dank des beiderseits bewiesenen Entgegenkommens hat sich die Vertheilung der staatlichen und provinziellen Mittel zu Meliorationszwecken ohne Schwierigkeit vollzogen und, soweit der Mangel an Erfahrung und die Eigenart der vorliegenden Anträge es gestatteten, ist schon die Aufstellung einheitlicher Gesichtspunkte für die Verwendung der Fonds gelungen, welche eine brauchbare Grundlage für weitere Beschlüsse bilden. Bei Feststellung dieser Grundsätze ist im Hinblick auf das Anwachsen der genossenschaftlichen Bewegung in Westpreußen zu erwarten, daß die landwirthschaftlichen Meliorationen mehr noch, wie bisher, von Genossenschaften in die Hand genommen werden.

Im Mittelpunkt des Interesses der Kreisverwaltungen, wie Ihrer Berathungen steht die Verbesserung der Verkehrswege. So bedeutend auch die Entwickelung des Netzes befestigter Straßen zufolge der reichlichen Bewilligungen der Provinzialvertretung, so erheblich auch hierdurch die Steuerkraft der Provinzialeingesessenen in Anspruch genommen ist, so macht sich doch unter den Betheiligten die Ueberzeugung geltend, daß die gebrachten Opfer hinter den erlangten Vortheilen zurückbleiben und der Chausseebau einer weiteren Entwickelung fähig, aber auch bedürftig ist.

In den landwirthschaftlich fortgeschritteneren Kreisen, namentlich in den Niederungen im Mündungsgebiet der Weichsel und Nogat, gewinnt die Bewegung zu Gunsten des Kleinbahnbaues an Bedeutung. Praktische Erfahrungen über den Werth, die Leistungsfähigkeit und den Kostenbedarf von Kleinbahnen im Sinne des Gesetzes, namentlich von Schmalspurbahnen mit Dampfbetrieb für den öffentlichen Verkehr, liegen für unsere Provinz noch nicht vor, wohl aber berechtigen die Ergebnisse der sogenannten Rübenbahnen in den Niederungskreisen Danzig und Marienburg und in dem auf den Grenzen der Kreise Dirschau und Marienwerder belegenen Gebiete zu der Ansicht, daß diese Bahnen bei intermittirendem Betriebe zur Beförderung landwirthschaftlicher Massenfrachten auch vom finanziellen Standpunkte wohl geeignet sind und mittelbar zu einer erheblichen Verminderung der Unterhaltungskosten der mit Pflaster oder Schüttung versehenen Straßen führen. In einer erheblichen Zahl von Kreisen gelangen seit Monaten Kleinbahnprojekte zur Erörterung und die Provinzialvertretung wird voraussichtlich in den kommenden Sitzungen noch oftmals Veranlassung finden, sich mit dieser schwierigen Frage zu beschäftigen.

In der begründeten Zuversicht, daß auch Ihre bevorstehenden Beschlüsse das Wohl der Provinz zur Voraussetzung und zum Zielpunkt haben, erkläre ich als königlicher Kommissarius kraft allerhöchsten Auftrages den 20. westpreußischen Provinziallandtag für eröffnet.

Dann folgte eine geschäftliche Sitzung. Das Präsidium wurde wiedergewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. März 1897.

— (Zur Hundertjahrfeier in Thorn.) Zu dem Festkommers, der am Dienstag den 23. März abends 8½ Uhr im Artushofe stattfindet, ladet ein Komitee, dem auch Persönlichkeiten aus den größeren Orten unserer Umgegend angehören, zu allgemeiner Betheiligung ein. Es wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. erhoben. — Außer dem Festkommers findet am Montag den 22. März noch ein Festessen im Artushofe statt. Der Preis des Gedeckes beträgt 4 Mk.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Trüstedt ist zum Landrathe des Kreises Berent, Regierungs-Bezirk Danzig, allerhöchst ernannt worden.

— (Handelskammer für Kreis Thorn.) Sitzung am 9. März. Herr Rawitzki beantragt, die hiesige Zollbehörde um Verlegung der Geschäftsstunden bei der Zollabfertigungsstelle am Hauptbahnhofe zu ersuchen. Das Verkehrsbedürfniß erfordere es dringend, daß die Geschäftsstunden bis nachmittags 6½ Uhr währen, denn es sei sonst nicht möglich die Eilgüter vom Alexandrowo'er Zuge 654, dessen fahrplanmäßige Ankunftszeit neuerdings 4 Uhr 41 Min. nachmittags ist, noch am Tage der Ankunft zollamtlich abzufertigen und weiter zu senden. Die Kammer erkennt das Bedürfniß an und wird bei der Zollbehörde einen diesbezüglichen Antrag stellen. — Herr Rawitzki bittet ferner, ihn von der Verwaltung des Lagerschuppens zu entbinden, da die schriftliche Arbeitslast eine zu große sei. Die Kammer spricht Herrn Rawitzki für die bisherige Führung der Geschäfte ihren Dank aus und bittet ihn, die Verwaltung beizubehalten, worauf der Antrag zurückgezogen wird. — Das Dach des alten Lagerschuppens am Hauptbahnhofe ist undicht geworden und soll deshalb reparirt und neu getheert werden. — Auf Anregung der Handelskammer zu Hannover soll eine Erhebung über die Lage des Kleinhandels angestellt werden. Auch die Kammer ist zur Mitarbeit aufgefordert worden und beschließt sich daran zu betheiligen. Eine Entscheidung darüber, welche Handelszweige untersucht werden sollen, wird bis zur nächsten Sitzung verschoben. — Die Kommission des Abgeordnetenhauses hat den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 dahin abgeändert, daß die landwirthschaftlichen und Handwerksgenossenschaften, sofern ihr Ausschluß von ihnen beantragt wird, vom Wahlrecht und der Beitragspflicht ausgeschlossen sind. Die Kammer wird im Verein mit verschiedenen preußischen Handelskammern gegen diese Abänderung bei dem Abgeordnetenhause vorstellig werden. — Die Kammer beschloß ferner, dem deutschen Verband für das kaufmännische Unterrichtswesen beizutreten und einen jährlichen Beitrag von 30 Mark zu zahlen. Für die kaufmännische Abtheilung der hiesigen Fortbildungsschule sollen 50 Mark für Prämien gewährt werden. Einem aus der Mitte der Versammlung geäußerten Wunsche entsprechend, wird der Vorsitzende, Herr Schwartz jun., der gleichzeitig Mitglied des Kuratoriums der staatlichen Fortbildungsschule ist, die Anstellung eines kaufmännisch gebildeten Lehrers beantragen. — Bei der diesjährigen zweiten Lesung des Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung ist von der Budgetkommission die Annahme folgender Resolution beantragt worden: „Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, veranlassen zu wollen, daß die Annahme und Bestellung gewöhnlicher Packete von der Reichspost an Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der Weihnachtszeit vom 18.—30. Dezember, auf Eilsendungen beschränkt werde." Der Staatssekretär des Reichspostamts hat daraufhin in einem Rundschreiben die Handelskörperschaften ersucht, die Angelegenheit einer Prüfung zu unterziehen. Die Kammer ist der Meinung, daß diese tief einschneidende Maßregel die Interessen des Handels und Verkehrs auf das Nachtheiligste berühren würde; sie spricht sich deshalb gegen die vorgeschlagene Einschränkung des Postpäckereidienstes an den Sonntagen aus. — Die Handelskammer Düsseldorf hat bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten den Antrag gestellt, daß Weinsendungen während der Wintermonate als Eilgut bei Berechnung des gewöhnlichen Frachtsatzes befördert werden. Dieser Antrag soll unterstützt werden.

— (Kriegerverein.) Zu dem gestrigen Bericht über die Generalversammlung ist hinzuzufügen, daß der Verein am Sonnabend den 20. März abends 8 Uhr einen Festkommers im Vereinslokale bei Nikolai abhalten wird.

— (Veteranenverband, Ortsgruppe Thorn.) Am Freitag den 5. d. M. hielt die Gruppe ihre ordentliche Monatsversammlung im Saale von Hotel Museum ab. Es waren ca. 80 Kameraden anwesend. Der Vorsitzende Herr Rendant Perpließ eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser und knüpfte daran die Mittheilung, daß der Reichstag eine Resolution angenommen, wonach fortan jedem erwerbsunfähigen Veteranen eine Jahresunterstützung von 120 Mk. aus dem Reichsinvalidenfonds gewährt werden soll. Mit freudigem Bravo wurde diese Mittheilung von der Versammlung aufgenommen. Für das Komitee zur Veranstaltung der Hundertjahrfeier wurden aus der Mitte der Versammlung dem Vorstande noch 5 Kameraden zugeordnet. 8 Mitglieder wurden neu aufgenommen.

— (Der Lehrerverein) hat Sonnabend, den 13. ds. 5 Uhr im Fürstenzimmer des Artushofes eine Sitzung, in der ein Vortrag über Deutschlands Kulturbeziehungen zur Fremde gehalten werden wird.

— (Allgemeiner Sterbekassenverein.) In der am Montag abgehaltenen Hauptversammlung wurde die Rechnung pro 1896 gelegt, die eine Einnahme von 2329,75 Mk. und eine Ausgabe von 2325,41 Mk. aufweist. An Begräbnißgeld sind 1956 Mk. gezahlt worden. Das Vermögen des Vereins beträgt 10412,37 Mk. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurden wieder- resp. neugewählt: Herr Kaufmann Goewe zum Vorsitzenden, und die Herren Doliva, Hirschberger und Sieckmann zu Beisitzern.

— (Preßprozeß.) In der heutigen Strafkammersitzung wurde u. a. gegen den Redakteur, Herrn Jan Lipinski von hier, der als verantwortlich für den Inhalt der „Gaz. Tor." zeichnet, wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Pfarrers Hellwig in Gelenz verhandelt. Begangen ist die Beleidigung durch einen Artikel in der Nummer vom 10. November 1896 der „Gazeta Torunska". Der inkriminirte Artikel kritisirt die Thätigkeit des Pfarrers Hellwig unter seinen Konfirmanden in abfälliger Weise und bemerkt zu einer Notiz des „Geselligen", worin die Uebertragung der Aufsicht über die katholischen Schulen in der Parochie Gelenz an denselben beifällig begrüßt wird, daß es wohl angebracht wäre, das Bild dieses „Musterpfarrers" zu vervielfältigen und es zu verbreiten, „damit jeder sich zu überzeugen vermöge, wie so ein Musterpfarrer aussehe." Der Angeklagte führte zu seiner Vertheidigung an, daß der „Gesellige" systematisch das katholische Volk und seine Kirche mit Schmutz bewerfe, weshalb er daran Anstoß genommen habe, daß in diesem Blatte ein katholischer Pfarrer gerühmt werde. Der Gerichtshof hob in seinem Urtheilsspruch, der auf 150 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tage Gefängniß lautete, hervor, daß der Angeklagte keinen Anlaß hatte, die Thätigkeit eines Geistlichen mit der des „Geselligen", welche letztere nicht der Beurtheilung unterliege, in Vergleich zu ziehen. Dem Verurtheilten wurden auch die Kosten des Verfahrens auferlegt, dem Beleidigten die Befugniß zugesprochen, auf dessen Kosten das Urtheil innerhalb 6 Wochen in der „Gazeta Torunska", dem „Geselligen" und dem „Tucheler Kreisblatt" zu veröffentlichen, außerdem wurde auf Einziehung der vorhandenen Nummern der „Gazeta Torunska" mit dem Artikel erkannt und die Unbrauchbarmachung der dazu verwandten Formen ausgesprochen. Der Staatsanwalt hatte 75 Mk. Geldstrafe ev. 25 Tage Gefängniß beantragt.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn der Maurergeselle Eduard Rothert aus Thorn wegen Betruges.

— (Diebstahl.) Das Dienstmädchen Johanna Lewandowski ist in Haft genommen worden, weil es seiner Herrschaft zwei Flaschen Saft, 3 Paar Strümpfe und ein Paar Herrenunterkleider entwendet hat.

— (Verhaftung.) Aus Landau i. Pfalz wird berichtet: Dieser Tage wurde hier der bei der Garnisonverwaltung angestellte Kaserneninspektor Jakob Schwindl verhaftet und nach Thorn gebracht. Der Verhaftete war bis zu seiner Anstellung als Kaserneninspektor längere Zeit im Dienste der Pferdebahngesellschaft in Thorn und soll in dieser Stellung eine Reihe von Betrügereien und Urkundenfälschungen begangen haben. Sehr zu bedauern ist, daß Schwindl eine aus neun Köpfen bestehende Familie fast mittellos zurückgelassen hat.

— (Verschwunden) ist seit Sonnabend Abend der Zimmermann August Finger aus Mocker, welcher, nachdem er seinen Lohn erhalten, vom Schankhaus III aus den Weg nach Hause antrat.

— (Zur Trichinosis in Mocker.) Noch einige weitere Erkrankungen sind in Mocker an Trichinosis aufgetreten, doch ist ein weiterer Todesfall nicht zu verzeichnen. Die Ermittelungen darüber, wen ein Verschulden an den Erkrankungen trifft, sind eingeleitet. — Nachdem die obere Behörde für Mocker den Schlachtzwang angeordnet hat, ist bekanntlich zwischen den Gemeinden Thorn und Mocker ein Vertrag zu Stande gekommen, wonach Mocker das Schlachthaus der Stadt Thorn mitbenutzt. Der Vertrag hierüber liegt gegenwärtig dem Bezirksausschuß zu Marienwerder zur Genehmigung vor. Gleichzeitig ist beim Bezirksausschuß aus Mocker eine von mehreren hunderten von Einwohnern unterzeichnete Petition eingegangen, welche um Aufhebung des Schlachtzwanges bittet. Wie nothwendig der Schlachtzwang ist, zeigt sich gerade jetzt am überzeugendsten durch die vielen Erkrankungen an Trichinosis.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzseidener Damenregenschirm in einem Pferdebahnwagen, ein Taschenmesser mit Perlmutterschaale in der Breitenstraße, eine Feldmütze für den Musketier Damm in der Breitenstraße und ein Frauengummischuh in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet, daß der Wasserstand dort gestern 2,64 Meter betrug.

K **Gremboczyn**, 9. März. (Darlehnskassenverein. Landwirthschaftlicher Verein.) In der am Sonntag stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung des Gremboczyner Darlehnskassenvereins, e. G. m. u. H., wurde an Stelle des ausgeschiedenen Fleischermeisters Herrn Bott der Besitzer Herr Grimm in den Vorstand gewählt. Da G. bis dahin Mitglied des Aufsichtsrathes war, so wurde an seine Stelle der Töpfermeister Herr Dykier gewählt. Somit setzt sich der Vorstand nunmehr zusammen aus den Herren: Mühlenbesitzer Schauer, Zieglermeister Reinert, Bäckermeister Stahnke, Mühlenbesitzer Riedel und Besitzer Grimm. Zum Delegirten für die Sitzung des Verbandstages in Danzig am 16. März wählte die Generalversammlung den Vereinsvorsteher Herrn Schauer. Zwei Mitglieder wurden neu in den Verein aufgenommen. — In der darauf folgenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins hielt der Vorsitzende Herr Schauer einen Vortrag über Kalt- und Warmblutzüchtung. Zahlreiche Bestellungen auf künstlichen Dünger, Obstbäumchen und Eckendorfer Runkelsamen wurden abgegeben. Auch wird der Verein einen Versuch machen mit Eckendorfer Originalsaat.

Gurske, 9. März. (Eingefangen) wurde am 2. d. Mts. auf dem Weichselstrom ein weißer Gänserich vom Besitzer Otto Wunsch. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben auf dem Amtsbureau in Empfang nehmen.

)(**Thorner-Briesener Kreisgrenze**, 9. März. (Kartoffeldiebstahl.) Von den Kartoffelmieten des Rittergutes Wielkalonka sind mehrere Fuhren Kartoffeln gestohlen worden. Da die Spuren der Wagen sämmtlich auf die Thorner-Schönsee'er Chaussee münden, so wird es kaum gelingen, die Thäter zu ermitteln. Man nimmt an, daß die Diebe die Kartoffeln nach Thorn gebracht und dort verkauft haben.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Empfindliche Strafe.) Der Pianist Georg Liebling, welcher dem Musikreferenten Löwengard in einem Restaurant eine Ohrfeige verabfolgte, wurde vom Amtsgericht I Berlin wegen öffentlicher Beleidigung zu zwei Wochen Gefängniß und Publikation verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte Körperverletzung angenommen und 300 Mk. Geldstrafe beantragt.

(Bei einer Feuersbrunst) in einem zweistöckigen Hause der Petersburger Vorstadt Galeerenhafen, welche von ärmeren Leuten bewohnt ist, kamen am Sonnabend früh sechs Menschen um.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Griechenlands Antwort hat auf Deutschland einen ungünstigen Eindruck gemacht, Deutschland wird daher in keine weiteren Verhandlungen eintreten. Rußland, Deutschland und Oesterreich halten unverzügliche Zwangsmaßregeln für nothwendig.

Paris, 10. März. Aus Kanea wird gemeldet, dort liegen seit gestern italienische und englische Transportschiffe mit Truppen an Bord. Die Christen stellen sich unter das Protektorat Frankreichs und erwarten sehnlichst die Ankunft französischer Truppen.

Kanea, 10. März. Die eingeschlossenen Türken in Candano sind durch ein gelandetes gemischtes Detachement befreit worden. Das Detachement besetzte Candano.

Athen, 10. März. Es geht das Gerücht, die Gesandten der Großmächte bereiten für heute ihre Abreise vor.

Wien, 9. März. Von den heutigen 20 Reichsrathswahlen der allgemeinen Wählerklasse in Niederösterreich, Mähren, Schlesien, Kärnthen und Salzburg sind bisher 15 bekannt und zwar sind gewählt worden 5 Antisemiten, 3 Sozialdemokraten, 2 Deutsch-Nationale, 1 Katholisch-Konservativer und 4 Tschechen. In Wien unterlagen alle sozialdemokratischen Kandidaten mit zusammen 88000 Stimmen. Die gewählten Antisemiten, unter ihnen Vizebürgermeister Lueger erhielten 150000 Stimmen. Die deutsch-fortschrittlichen Kandidaten erhielten 7000 Stimmen. Die Ruhe ist nirgends gestört worden.

Brünn, 9. März. Drei Infanteristen des dritten Infanterie-Regiments erschossen sich gestern in der Kaserne mit ihren Dienstgewehren. Bei zwei von ihnen trat der Tod sofort ein; der dritte liegt im Sterben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht. *)

	10. März	9. März
Tendenz d. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—55	216—60
Warschau 8 Tage	216—	216—
Oesterreichische Banknoten	170—20	170—30
Preußische Konsols 3 %	97—90	97—75
Preußische Konsols 3½ %	103—90	103—90
Preußische Konsols 4 %	104—	104—
Deutsche Reichsanleihe 3%	97—70	97—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	103—90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94—30	94—30
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—20
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—90	100—
„ „ 4 %	102—80	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	67—60
Türk. 1 % Anleihe C	18—70	18 45
Italienische Rente 4 %	88—80	88—70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	87—40	87—20
Diskon. Kommandit-Antheile	201—50	201—90
Harpener Bergw.-Aktien	172—50	172—60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	101—	101—
Weizen gelber: Mai	167—25	168—75
loko in Newyork	85 c	84⅞
Roggen: Mai	123—50	124—
Hafer: Mai	128—75	128—75
Rüböl: Mai	55—	54—50
Spiritus:		
50er loko	58—70	58—80
70er loko	39—	38—80
70er März	—	—
70er Mai	43—90	43—80

Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4 resp. 4½ pCt.

*) Die Notirungen für landwirthschaftliche Produkte werden jetzt vom Berliner Telegraphenbureau auf Grund privater Ermittelungen gemeldet.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 9. März 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen inländ. per Tonne von 1000 Kilogr. hochbunt und weiß 791 Gr. 162 Mk. bez., bunt 756 Gr. 158 Mk. bez., roth 750 Gr. 157 Mk. bez., transito hochbunt und weiß 769—780 Gr. 125—127 Mk. bez., transito roth 721—764 Gr. 115—117 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ., grobkörnig 750 Gr. 108 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 632 Gr. 78 Mk. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 128 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 115 Mk. bez.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 107½ Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 74—88 Mk. bez., roth 60 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,15—3,30 Mk. bezahlt.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,70 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 12. März 1897.

Altstädtische evangelische Kirche: abends 6 Uhr Passionsandacht: Pfarrer Stachowitz.

Bekanntmachung,

betreffend
die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1897 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen am **Mittwoch den 21. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 8. März 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserm Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) ist die Stelle eines unverheiratheten Hausdieners zum 1. k. M. zu besetzen.

Neben freier Station erhält er ein baares Lohn nach dem Jahressatze von 208 Mark.

Meldungen sind unter Beibringung von Zeugnissen bei der Oberin des Siechenhauses persönlich anzubringen.

Geeignete Militäranwärter erhalten den Vorzug.

Thorn den 10. März 1897.

Der Magistrat, Abtheilung für Armensachen.

Gebrauchte Möbel billig zu verk. Gerstenstr. 6.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **Unentbehrliches altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel** und **Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit** oder **Verstopfung.**

Auch bei **Kopfschmerz,** falls er vom Magen herrührt, **Ueberladen des Magens** mit Speisen und Getränken, **Würmer-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden** als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pfennig, Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versand durch Apotheker **Carl Brady, Apotheke zum „König von Ungarn", Wien I** Fleischmarkt, vormals Apotheke z. „Schutzengel", Kremsier (Mähren).

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten. Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in **Thorn:** Rathsapotheke.

Vorschrift: Aloë $15_{,00}$ Zimmtrinde, Coriandersamen, Fenchelsamen, Anissamen, Myrrha, Sandelholz, Calmuswurzel, Zittwerwurzel, Entianwurzel, Rhabarbara, von jedem $1_{,75}$. Weingeist 60%—$750_{,00}$.

Möbl. Z. n. Burscheng. z. v. Bankstr. 4.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung eines Bauzaunes um den Bauplatz für die neue Knaben-Mittelschule auf der Wilhelmstadt haben wir einen Termin auf **Montag den 15. d. M. vorm. 11 Uhr** im Stadtbauamte anberaumt.

Angebotformulare, Bedingungen und Lagepläne sind im Stadtbauamte einzusehen oder von dort zum Preise von 0,50 Mk. zu beziehen.

Thorn den 9. März 1897.

Der Magistrat.

Präparandenanstalt zu Bromberg.

Bei der hiesigen, mit dem Seminar verbundenen und vom Staate subventionirten Präparandenanstalt wird **am 3. April cr.** früh um 8 Uhr die Aufnahmeprüfung beginnen. Schüler, welche an derselben theilnehmen wollen, haben sich an diesem Tage um 3/4 8 Uhr bei dem Unterzeichneten zu melden.

Bromberg den 20. Februar 1897.

Stolzenburg,
Seminardirektor.

Zur Saat:

Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken, Lupinen, Seradella, Sommerroggen, Roth- und Weißklee, Thymothee, Raygras, wie

sämmtliche Futterartikel,

als Weizenkleie, Roggenkleie, Rüb- und Leinkuchen 2c.
offerirt billigst

H. Safian, Thorn.

Aufruf.

Zur Feier des **100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I.** findet am
Montag den 22. d. Mts. nachmittags 4 Uhr
ein
Festessen
im großen Saale des Artushofes
statt.

Preis des Gedecks 4 Mk. Die Theilnehmerliste liegt **bis zum 20. d. Mts.** abends im Artushofe bei Herrn **Meyling** aus.

Boethke, Stadtverordnetenvorsteher. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident.
Dr. Kohli, Oberbürgermeister. **Rohne,** Generallieutenant u. Gouverneur.
Herm. Schwartz jun., Handelskammer-Vorsitzender. **von Schwerin.** Landrathsamts-Verwalter.



Zacherl'sches Salvator

in Originalgebinden, Siphons und Flaschen offerirt
Plötz & Meyer, Neustädt. Markt 11.
Fernsprechanschluß Nr. 101.

Ein noch fast neuer
Bierapparat
sowie **mehrere Sophas** stehen zum Verkauf bei
M. Suchowolski, Thorn, Elisabethstraße 14.

6—7000 Mk.

zur ersten Stelle auf ein Garten-Grundstück werden gesucht. Offerten unter **M. S. 24** bitte in der Exp. dieser Zeitung abzugeben.

Fuchsstute,

5 Jahre alt, 5', 5" groß, schön gebaut, sowie eine **braune Stute,** elegantes Reit- und Wagenpferd, 6 Jahre alt, 5', 4" groß, und ein ganz **neuer Rollwagen** auf Federn, 60 Zentner Tragkraft, stehen zum Verkauf bei **E. Marquardt,** Innungsherberge.

Einen Lehrling sucht **R. Thomas,** Schlossermeister.

Thee „MESSMER"

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hofl.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
Zu haben bei: **Julius Buchmann,** Brückenstr. 34.

Agenten,

welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 Mal prämiirte neuartige **Holzroul. und Jalousien** gesucht. Offerten mit Referenzen an **C. Klemt,** Jal.-Fabrik, **Wünschelburg i. Schl.** (Etablirt 1878).

Herren-Moden.

Die Anfertigung feiner Herrengarderoben aus nur guten Stoffen übernimmt die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn, Altstädtischer Markt 23.
Reichhaltiges Stofflager.
Guter Sitz. Civile Preise. Schnelle Bedienung. Muster-Kollektionen nach auswärts franko.

E. Drewitz, Thorn

empfiehlt zur bevorstehenden Saison
Ein- u. Mehrschaarpflüge. Normalpflüge „Patent Ventzki".
Kultivatoren, Grubber, Eggen, Schlicht- u. Ringelwalzen.

Unerreicht!  Unübertroffen!

Stahlrahmen-Cultivatoren.

Neu! **Centrifugal-Düngerstreuer.** Neu!

„Thorunia"-Drillmaschinen,

in Breiten von 1½, 2, 2½ und 3 m, für jede gewünschte Reihenzahl stets am Lager. Andere Breiten auf vorherige Bestellung schnellstens. **Garantirt gleichmäßige Aussaat in der Ebene, sowie auf Bergen und Abhängen, bei leichtem Gang und ohne jede Regulirvorrichtung.**

Getreidebreitsäemaschinen, Pferdekleesäemaschinen.
Karren- resp. Handkleesäemaschinen.
Tüchtige Agenten werden gesucht.
Prospekte und Preislisten gratis und franko.

Zur Kaiser Wilhelm-Feier
(22. März).

Fahnen und Flaggen
von Marine-Schiffsflaggentuch,
vorzügliche Qualität zu billigen Preisen.
Wappenschilder. Dekorations-Schilder zu Ehren Kaiser Wilhelms I.
Kaiser Wilhelm-Büsten und -Transparente.
Kornblumen-Bouquetts.
Lampions und Fackeln, bunte Illuminationsgläser. — Feuerwerk.
Festkatalog mit vielen Neuheiten gratis und franko.
Bonner Fahnenfabrik (Hoflief. Sr. Maj. des Kaisers)
in Bonn a. Rhein.

Tüchtige
Maschinenschlosser u. Monteure
finden lohnende und dauernde Arbeit.
Maschinenfabrik A. Horstmann, Pr. Stargard.

Mehrere tüchtige
Rockarbeiter
und ein Tagschneider finden sofort dauernde Arbeit. **B. Doliva.**

Schiffer
zum Ziegelfahren erhalten lohnende Beschäftigung. Meldung
Thorn III, Mellienstr. 103.

Ein Lehrling
findet in meinem Kolonial-, Delikateßwaaren- und Destillations-Geschäft von sogleich oder 1. April Stellung.
C. v. Preetzmann, Culmsee.

Junge Mädchen,
welche die **feine Damenschneiderei gründlich erlernen wollen,** können sich melden bei
H. Sobiechowska, Jakobsstr. 15.

Schülerinnen,
welche die feine Damenschneiderei, sowie das Zeichnen und Zuschneiden gründlich erlernen wollen, können sich melden Culmerstraße 11, 2. Etage.
J. Lyskowska,
Zeichenlehrerin und Modistin.

Eine geübte Wäschenätherin
sowie Lehrmädchen können sich melden bei **L. Kirstein,** Bäckerstraße Nr. 37.

Tüchtige Hausmädchen,
welche gut kochen können, sind vom 1. und 15. April zu haben im Miethskomptoir **Lewandowska,** Heiligegeiststraße 9.

Aufruf.

Zur Feier des **100jährigen Geburtstages Sr. Majestät des Hochseligen Kaisers Wilhelm I.** findet am
Dienstag den 23. d. M. abends 8½ Uhr
im großen Saale des Artushofes
ein
Festkommers
statt.

Eine **allgemeine** Betheiligung aus **allen** Kreisen der Bevölkerung von Stadt und Land darf wohl vorausgesetzt werden und wird seitens des Festkomitees erbeten.

Zur Deckung der Unkosten wird gegen Empfangnahme eines Liederheftes beim Eintritt ein Beitrag von 50 Pf. erhoben werden.

Thorn den 8. März 1897.

Das Festkomitee.

Behrensdorff, Stadtrath. **Boethke,** Professor. **Dr. Borchert,** Erster Staatsanwalt. **Borkowski,** Drechslermeister. **Dauben,** Stadtverordneter. **Dorau,** Stadtverordneter. **Dous,** Telegraphendirektor. **Gnade,** Reichsbankdirektor. **Grevemeyer,** Bauinspektor. **Guntemeyer-Browina,** Kreisdeputirter. **Hänel,** Pfarrer. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident. **Hayduck,** Gymnasialdirektor. **Hellmich-Mocker,** Amtsvorsteher. **Hensel,** Steuerinspektor. **Kehrl,** Oberzoll-Inspektor. **Kittler,** Stadtrath. **Dr. Klunder,** Dekan. **Kohli,** Oberbürgermeister. **Kühnbaum-Podgorz,** Bürgermeister. **Dr. Lindau,** Geheimer Sanitätsrath. **Marohn-Gurske,** Deichhauptmann. **May,** Wasserbauinspektor. **Dr. Maydorn,** Schul-Direktor. **Neidel-Schönsee,** Kreisschul-Inspektor. **Preuss,** Rentier. **Rehm,** Superintendent. **Rohne,** Generallieutenant und Gouverneur. **Dr. Rosenberg,** Rabbiner. **Schlee,** Rechtsanwalt. **Schlonski,** Bauinspektor. **Schmeja,** Pfarrer. **Schwarz,** Post-Direktor. **Herm. Schwartz jun.,** Vorsitzender der Handelskammer. **von Schwerin,** Landrathsamtsverweser. **Stachowitz,** Pfarrer. **Vetter-Gurske,** Superintendet. **Warda,** Rechtsanwalt. **Wegner-Ostaszewo,** Kreisdeputirter. **Wodtke,** Kreisphysikus und Sanitätsrath.

Mein Saal
ist noch zur 100jährigen Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. **zu vergeben.**
A. Will, Hotel Museum.

Ein geräumiger Saal
mit Nebenräumen ist zur **Zentenarfeier** noch frei. Zu erfr. in der Exp.

Junge Mädchen
erhalten als Bonnen Stellung. Gehalt 8—9 Rubel monatlich, freie Reise und freien Paß.
J. Makowski, Seglerstr. 6.

Gesunde Landammen, perf. Köchinnen, Stubenmädchen u. eine tücht. **Kinderfrau** weist nach **A. Grubinska,** Miethskomptoir, Mauerstraße 73.



Krankheitsh. ist ein **Grundstück** in Pensau mit ca. 17 Morgen Land, Wiesen und Holzung in der Kämpe, mit todtem u. leb. Inventar u. günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Karl Hein, Pensau.



Ein Wohnhaus nebst Garten in Mocker ist von sof. zu verk. Näheres Mocker, Thornerstraße 8.

1 Hausgrundstück
in **Mocker** mit 1½ Morgen Land, worin eine Bäckerei betrieben wird, ist sofort preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei
J. Freder, Tischlermeister, Mocker, Schulstraße 3a, neben der Mädchenschule.

Ein Grundstück,
in der Stadt, ist krankheitshalber unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Nähere Auskunft wird ertheilt
Tuchmacherstraße 10.

Ein Wohnhaus
mit freundlichen Mittelwohnungen preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Eine Gärtnerei,
ca. 500 Mtr. von der Stadt Thorn entfernt, mit 5 Morgen bestem Gartenlande, 3 Warmhäusern, in bestem Zustande und der Neuzeit entsprechend, Wohnung und sonstigen Räumlichkeiten, ist von sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Auf dem Grundstück ist die Gärtnerei während 36 Jahren mit bestem Erfolg betrieben. Auskunft ertheilt
W. Rinow, Baugeschäft, Thorn.

Ein engl. Box,
echte Tigerfarbe, wunderschön (schwarze Maske), 7 Monat alt, wachsam, stubenrein, ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Einen Bettschirm
zu kaufen gesucht. Offerten unter **M.** an die Expedition dieser Zeitung.

Möbl. Zimm., z. v. Bankstraße 2, II.

Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Zweigverein Thorn.

Die Listen zur Einzeichnung von freiwilligen Beiträgen für die **Privat-Beamten-Kaiser-Wilhelm-Waisen-Stiftung** liegen beim Kaufmann Herrn **B. Westphal** hier, Breitestraße, aus.

Unter Bezugnahme auf den aus Anlaß der **Zentenarfeier** ergangenen Aufruf erlauben wir uns um freundliche Benutzung der Listen ergebenst zu bitten. **Der Vorstand.**

Diakonissen-Krankenhaus-Verein Thorn.
Generalversammlung
den 18. März 1897.
Tagesordnung: Jahresbericht. — Etatsberathung. — Wahl von Vorstandsmitgliedern.
Der Vorstand.

Heute, Donnerstag, 11. d. M.:
Grosses
Bockbier- und Kappenfest
verbunden mit
Frei-Concert.

Berliner Bock-Wurst.
Es ladet ergebenst ein
H. Schiefelbein, Neustädt. Markt.

Am **Freitag den 12. abends 8 Uhr** im Saale des Artushofes nächste
Tanzstunde.
W. St. von Wituski, Balletmeister.

Möbl. Zimmer billig zu vermiethen **Brückenstr. 16, 3 Tr.**

Pferdestall v. sof. z. verm. Gerstenstr. 13.

Wohnung,
parterre, 2 Stuben und Küche, für 50 Thaler umzugshalber sofort zu vermiethen. Hofstraße Nr. 5.

Ein Beamter
in gesicherter Lebensstellung, anfangs 30er, von angenehm. Aeußern, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege mit einer häuslich erzogenen jungen Dame behufs Heirath in Korrespondenz zu treten. Vermögen erwünscht, aber nicht erforderlich. Gefl. Offerten mit Photographie bitte unter **K. C. 11 Thorn,** postlagernd. Diskretion Ehrensache.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März . .	—	—	—	—	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
April .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai . .	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 59 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 11. März 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung am 9. März 1897. 11 Uhr.

Das Haus trat heute in die zweite Lesung des Eisenbahnetats ein.

Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen theilt mit, daß die Einnahmen im abgeschlossenen Etatsjahr 1895/96 1033 Millionen betragen haben gegenüber dem Anschlag von 980 Millionen Mark. An den Mehreinnahmen sei der Personenverkehr mit 16, der Güterverkehr mit 31 Millionen betheiligt. Die etatsmäßigen Ausgaben hätten sich aber nicht gesteigert, es seien vielmehr 800 000 Mark weniger ausgegeben als vorgesehen gewesen. Der Betriebskoeffizient — das Verhältniß der Einnahmen zu den Ausgaben — sei 54,47. Während der letzten 5 Jahre seien die Verkehrs-Einnahmen ständig gestiegen, die Ausgaben gesunken, obgleich Besoldungen und Löhne beständig gestiegen seien. Das Ergebniß des laufenden Etatsjahres werde sich voraussichtlich noch günstiger gestalten. Gegenüber einem Voranschlag der Einnahmen auf 1020 Millionen könne man auf 1092 Mill. Mark rechnen. Bezüglich der Ausgaben scheine man am Endpunkt der absoluten Verminderung angelangt zu sein, für das laufende Etatsjahr sei eine Vermehrung um 11½ Millionen zu erwarten. Der Betriebskoeffizient werde aber trotzdem noch hinter dem von 1895/96 zurückbleiben, der Ueberschuß werde nahezu eine halbe Milliarde betragen. Die Erwartungen, die an die Neuordnung der Eisenbahnbehörden geknüpft seien, hätten sich durchaus erfüllt. Seit dem 1. April 1895 habe sich die Zahl der im inneren Dienst beschäftigten Beamten trotz der Verlängerung des Eisenbahnnetzes um mehr als 2000 Kilometer um 3148 vermindert.

Abg. Lotichius (natlib.) lobt die Einrichtung der D-Züge und regt verschiedene Verbesserungen an.

Bezüglich der Einstellung von besonderen Speisewagen erwidert Oberbaudirektor Schröder, daß damit Versuche angestellt würden.

Auf den vom Abg. Seyffardt (natlib.) ausgesprochenen Wunsch nach Verbesserung der Beleuchtungsverhältnisse in den Zügen erwidert Minister Thielen, daß der Frage dauernde Aufmerksamkeit zugewendet werde.

Abg. v. Czarlinski (Pole) wünscht Abschaffung der Bahnsteigsperre auf den kleinen Stationen, sowie Einführung besonderer Krankenwagen und beschwert sich über die grobe Behandlung polnischer Reisender.

Minister Thielen erwidert, die Bahnsteigsperre sei keine Finanzmaßregel, ihre Durchbrechung unmöglich, für schwer Kranke würden schon jetzt besonders eingerichtete Krankenwagen eingestellt. Bezüglich der Behandlung der polnisch sprechenden Reisenden sei weit mehr Entgegenkommen bei den Beamten als bei den Reisenden vorhanden.

Die Abgg. Noelle (natlib.) und Pleß (Ctr.) beklagen ebenfalls die rigorose Handhabung der Bahnsteigsperre.

Auf die Klage bezüglich der Platzkarten erwidert der Minister, daß man sie nicht entbehren könne, und daß das System noch weiter ausgedehnt werden solle.

Auch der Abg. Brömel (freis. Ver.) befürwortet die Einstellung von Speisewagen und beschwert sich über die Umständlichkeit bei Vorausbestellung der Platzkarten.

Abg. Szmula (Ctr.) bespricht die mangelhaften Einrichtungen verschiedener schlesischer Bahnhöfe.

Abg. Brömel (freis. Ver.) regt an, eine bestimmte Geschwindigkeit für die Schnellzüge im Verhältniß zu den Personenzügen festzusetzen.

Abg. Ring (kons.) befürwortet die Schaffung eines Einheitstarifs auf der Berliner Stadtbahn und größere Fahrgeschwindigkeit auf der Wannseebahn, ähnlich wie in England.

Minister Thielen erwidert, für die Verkehrsverhältnisse von Berlin und Umgegend sei genügend geschehen. Die Schaffung eines Einheitstarifs auf der Stadtbahn biete finanzielle und technische Schwierigkeiten, und der Vorortverkehr vollziehe sich ebenso schnell wie in England.

Abg. v. Czarlinski (Pole) wünscht auf den Grenzstationen des Polnischen kundige Beamte.

Abg. Dr. Arendt (freikons.) führt aus, daß die deutschen Eisenbahnverhältnisse durchaus vortrefflich und denen aller übrigen Staaten überlegen seien.

Abg. Wetekamp (freis. Ver.) befürwortet ebenfalls die Einstellung von besonderen Speisewagen in die D-Züge und wünscht Bedachung der Bahnhöfe.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Provinzialnachrichten.

Bischofswerder, 6. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurden zur Deckung der Kosten zur Feier am 22. März 100 Mk. und zur Anschaffung von Schriften für die Schüler 25 Mk. bewilligt. Die Legung der Jahresrechnungen für 1894/95 und 1895/96 wurde dem neuen Kämmerer für eine Entschädigung von 125 Mk. übertragen. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Herr W. Lösdau, zum Stellvertreter Herr C. Thomaschinski gewählt; Herr Kollpack hatte die Wahl vorher abgelehnt.

Aus dem Kreise Strasburg, 6. März. (Zum Eisenbahnprojekt Schönsee-Strasburg.) Da der Eisenbahnbau Schönsee-Strasburg wiederum sehr in Frage gestellt ist, fand vor einigen Tagen in Wrotzk eine von Herrn v. Egan-Sloszewo einberufene Interessenten-Versammlung statt. Es wurde beschlossen, eine Deputation, bestehend aus den Herren Diener-Wrotzk, Dommes-Roonsdorf, von Egan-Sloszewo, Feld-Dombrowken, Gurski-Nieszywiens u. s. w. an den Herrn Eisenbahnminister, sowie auch den Herrn Landwirthschaftsminister zu entsenden. Beide Minister haben auf telegraphische Anfrage den Empfang der Deputation zugesagt.

Graudenz, 6. März. (Beim heutigen Abiturientenexamen) im königlichen Gymnasium bestanden sämmtliche 11 Oberprimaner.

[] **Lessen**, 6. März. (Die landwirthschaftlichen Vereine Lessen A und B) waren zu heute durch ihre Vorsitzenden Herren Oberamtmann v. Kries und Gutsbesitzer Jochim in das Hotel „Zur Apotheke“ zu einer gemeinschaftlichen Berathung einberufen. Herr von Kries wurde zum Leiter der Versammlung einstimmig gewählt und hieß die zahlreich erschienenen Mitglieder, als auch die als Gäste anwesenden Vertreter der Vereine Podwitz-Lunau, Dragaß und Garnsee herzlichst willkommen. Hierauf wurde zur Berathung der Tagesordnung geschritten. Erster Punkt derselben war Beschlußfassung über die Gründung eines Raiffeisen-Darlehns-Vereins in Lessen. Nachdem der Vereinsanwalt Herr Hiller-Peitschendorf die Vorzüge eines solchen Vereins dem hier bestehenden Kreditverein nach Schulze-Delitzsch gegenüber klar beleuchtete — keine Verwaltungskosten und daher bedeutend geringerer Zinsfuß — und insbesondere hervorgehoben, daß der Raiffeisen-Verein nicht nur Landwirthe aufnehme, sondern auch Handwerker, Beamte, Gewerbetreibende, ja jeden, der sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinde, ohne Rücksicht auf Nationalität oder Konfession, wurde die Gründung eines Raiffeisen-Vereins mit dem Sitze Lessen einstimmig beschlossen. Zur weiteren Ausführung des Beschlusses wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren von Kries, Maschinenfabrikant Stahnke und Brauereibesitzer Pauceram-Lessen, die Gutsbesitzer Hinz-Biallek und Hinz-Gr. Schönbrück gewählt. Hierauf lag die Besprechung über die Gründung einer Viehverkaufsgenossenschaft mit beschränkter Haftpflicht vor. Herr Hiller gab auch hierüber ein ausführliches Bild, und es wurde eine solche Genossenschaft von allen Anwesenden mit Frruden begrüßt. Zwecks definitiver Gründung wurde auf Wunsch der auswärtigen Vereinsvertreter beschlossen, eine Versammlung nach Graudenz zusammenzuberufen, um die Genossenschaft auf einen weiteren Kreis auszudehnen, weil dadurch größere Vortheile den Vereinsgenossen zutheil würden. Zur Einberufung dieser Versammlung wurde Herr von Kries ermächtigt. Zum Schluß hielt Herr Gestütsdirektor v. Schorlemer einen sehr interessanten Vortrag über die Pferdezucht, an welchen sich eine lebhafte Debatte schloß über die Frage, welcher Pferdeschlag für den hiesigen Landmann von größerem Nutzen sei. Allgemein wurde anerkannt, daß der kaltblütige Schlag den Vollblütlern für unsere Verhältnisse entschieden vorzuziehen ist.

Marienburg, 7. März. (Am hiesigen Lehrerseminar) haben die Abgangsprüfung 25 von 27 Schülern bestanden.

Pelplin, 6. März. (Der Gesammtvorstand des hier kürzlich gegründeten Sokolvereins) war mit je 15 Mark eventl. drei Tagen Haft bestraft worden, weil er es unterlassen hatte, das Mitgliederverzeichniß und die Vereinssatzungen rechtzeitig der Polizeibehörde einzureichen. Sämmtliche 9 Vorstandsmitglieder erhoben gegen die Strafmandate Widerspruch, indem sie sich darauf stützten, daß der Verein kein politischer sei. Vorgestern stand in dieser Angelegenheit Termin vor dem Schöffengericht in Dirschau an. Bevor es jedoch zur Verhandlung kam, erklärten sämmtliche Vorstandsmitglieder auf eine Anfrage des Richters, daß sie den Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurückzögen. Die festgesetzten Strafen sind somit rechtskräftig geworden.

Danzig, 9. März. (Provinzialausschuß.) In der gestern unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Regierungsrath Döhn-Dirschau abgehaltenen Sitzung des Provinzialausschusses wurde nach geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Landeshauptmann Jaeckel beschlossen, den Neubau zweier Brücken im Zuge der Berlin-Königsberger Provinzial-Chaussee in der Stadt Pr. Stargard dem Landtage zur Beschlußfassung zu überweisen, desgleichen die Petition des geschäftsführenden Ausschusses der westpreuß. Gewerbeausstellung 1896 um Uebernahme des Fehlbetrages von 2500 Mk. auf Provinzialfonds. Nach Erledigung einer Anzahl persönlicher Unterstützungsgesuche wurde die Anstellung des Dr. med. Neugebauer als Assistenzarzt in der Provinzial-Irrenanstalt in Konradstein genehmigt, und dem westpreußischen Diakonissen-Mutterkrankenhause in Danzig eine Beihilfe von 3000 Mk. gewährt; außerdem wurde einem Besitzer im Kreise Tuchel zur Anlage einer Korbweidenkultur eine einmalige Unterstützung von 450 Mk. zugebilligt. Gemäß den Vorschlägen der sogenannten Kunstkommission des Provinzial-Ausschusses wurden schließlich die bisherigen Mitglieder der Kommission zur Verwaltung des westpreußischen Provinzialmuseums zu Danzig für die Wahlperiode 1. April 1897/1900, und zwar die Herren Geh. Regierungsrath Döhn als Vorsitzender, ferner Landeshauptmann Jaeckel, von Graß-Klanin, Stadtrath Bischoff-Danzig und Stadtschulrath Dr. Damus-Danzig einstimmig gewählt.

Königsberg, 9. März. (Unnatürliche Mutter.) Vom Schwurgericht ist gestern wegen versuchter Tödtung ihres sechs Monate alten Knaben durch Karbol die unverehelichte Auguste Erdmann zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Es besteht die Vermuthung, daß sie auch ihre früheren acht Kinder in ähnlicher Weise getödtet hat.

Tilsit, 8. März. (Reichstagskandidatur.) Die hiesige „freisinnige Volkspartei“ beabsichtigt, wie die „Elbinger Zeitung“ berichtet, bei den nächsten Reichstagswahlen für den Wahlkreis Tilsit-Niederung an Stelle des gegenwärtigen Abgeordneten Majoratsherrn v. Reibnitz den Gutsbesitzer Bräsicke-Eßeruppen als Kandidaten aufzustellen.

Wirsitz i. Pos., 7. März. (Für die Feier des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I.) hat die letzte Stadtverordneten-Versammlung eine bedeutende Beihilfe einstimmig bewilligt. Der spätere Kaiser Wilhelm wurde als Prinz von Preußen im Jahre 1848 bekanntlich von den Wählern des Kreises Wirsitz zum Abgeordneten in die National-Versammlung gewählt. Als Volksvertreter nahm am 8. Juni Prinz Wilhelm kurz nach der Rückkehr aus England seinen Sitz in der Nationalversammlung ein, die damals unter dem Vorsitz des Herrn v. Unruh (Vater des Bromberger Landtagsabgeordneten und früheren Landraths) in der Berliner Sing-Akademie tagte.

Landsberg a. W., 7. März. (Mit dem Bau der neuen Eisenbahnbrücke) der Landsberg-Schweriner Bahn über der Warthe hat man bereits begonnen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. März 1897.

— (Personalien.) Der Regierungsassessor Dr. jur. Freiherr von Bodenhausen ist dem Landrathe des Kreises Schlochau zur Hilfeleistung zugetheilt worden.

Der Referendar Dr. jur. Albert Lichtenstein aus Danzig ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

Der Gerichtsdiener Piernitzki bei dem Amtsgericht in Culm ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— (Die einheitliche Radfahrordnung) für die ganze preußische Monarchie und damit ein einmüthiger Wunsch der ganzen Radfahrerwelt unseres engeren Vaterlandes, dem dann hoffentlich bald Alldeutschland folgen wird, scheint seiner Erfüllung beträchtlich näher gerückt. Aus Koblenz wird Berliner Blättern berichtet: „Dem hiesigen Oberpräsidium ist der Entwurf einer einheitlichen Verordnung für Radfahrer in Preußen zur gutachtlichen Aeußerung zugegangen. Er beruht im wesentlichen auf den Vorschlägen, die vom Sportsausschusse des deutschen Radfahrerbundes gemacht wurden. Es wird vorgeschlagen, von einer Nummerirung der Räder, provinzweise getrennt, abzusehen, weil das praktisch undurchführbar sei. Dagegen wird empfohlen, jedem Fahrer eine Fahrkarte, etwa in Form und Gestalt wie die Mitgliedskarte des deutschen Radfahrerbundes, auszustellen. Für Ausländer soll als Ausweis die Klub- oder Verbandskarte genügen. Als wesentlich neuer Vorschlag wird angeführt, die Straßen und Wege, die für Radfahrer verboten sind, als solche deutlich zu bezeichnen.“

— (Unlauterer Wettbewerb.) In einem Rechtsstreit auf Grund des neuen Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb ist der Begriff „Verkauf zu Fabrikpreisen“ von sachverständiger Seite folgendermaßen festgestellt worden: Wenn Kaufleute von der Branche des Beklagten (Konfektions- und Textilbranche) in der Zeitung anzeigen, daß sie zu Fabrikpreisen verkaufen, so dürfen sie nur zu den Preisen die Waaren verkaufen, die sie ihnen laut Faktura selbst kosten. Sie dürfen für sich dann nur diejenige Provision in Anspruch nehmen, die ihnen die Fabrik, sei es durch Baarzahlung oder wegen kurzen Zahlungszieles bei der Bezahlung prozentual vom Fabrik-Engrospreise abläßt. Keineswegs aber sind in solchem Falle (wie der Beklagte behauptet hatte) unter

Kreta.

III.

Konnten wir vom kulturellen und nationalen Standpunkte aus, namentlich im Hinblick auf ihre festländischen Stammesgenossen, den Griechen auf Kreta unsere Sympathien nicht versagen und auch ihrer letzten Erhebung gegen die türkische Willkürherrschaft ein gewisses höheres Recht nicht absprechen, so konnte und durfte dies in wohlverstandenem eigenen Interesse doch nicht zugleich der Standpunkt des offiziellen Europas sein. Dieses mußte sowohl das Legitimitätsprinzip betonen als auch den europäischen Frieden zu wahren suchen. Es mußte sich, wie nun einmal die Dinge im Orient liegen, die Frage stellen, was besser sei: durch Nichteinmischung eine größere Gefahr heraufzubeschwören oder durch Vermittelung derselben vorzubeugen. Die Antwort konnte nicht zweifelhaft sein, und so ward denn abermals die dringende und nachdrückliche Forderung an die türkische Regierung gerichtet, sich zu schleunigen Reformen auf Kreta zu verstehen. Erst die türkischerseits erfolgte unerwartete Verzögerung derselben und das dadurch hervorgerufene plötzliche Eingreifen Griechenlands haben die kretensische Angelegenheit verschoben und auf einen ganz anderen Boden gestellt.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß dieses Vorgehen Griechenlands ein völkerrechtswidriges genannt werden muß. Ueber die türkische Verzögerung entrüstet und in dem begreiflichen Streben, seinen Stammes- und Glaubensgenossen Hilfe zu bringen, hat es, indem es einen mit ihm in Frieden lebenden Staat plötzlich kriegerisch angriff, das Nationalitätsprinzip über das Völkerrecht gestellt und sich dadurch ins Unrecht gesetzt. Die Großmächte konnten und durften als Wächter des europäischen Friedens und wenn es noch eine öffentliche Moral geben soll, ihm in diesem Vorgehen nicht beipflichten. Sie mußten sich ihm widersetzen, wenn sie nicht die friedliche Regelung der orientalischen Angelegenheiten aus der Hand geben wollten. Entschuldigt, nicht gerechtfertigt wird das Eingreifen Griechenlands nur dadurch, daß es Stammes- und Glaubensgenossen sind, denen es beispringen und die es mit sich vereinigen will. Der Preis eines europäischen Krieges aber erscheint dafür, von allem formalen Recht oder Unrecht abgesehen, zu hoch, und die letzten Dinge dürften dabei ärger als die ersten geworden sein. Griechenland wird und muß nachgeben, will es nicht bloß seine eigene Sache, sondern sogar seinen eigenen Bestand gefährden. Und zu einem solchen Nachgeben ist ihm sogar durch das Ultimatum selbst eine goldene Brücke gebaut worden. Wenn es in demselben heißt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Annektion Kretas an Griechenland nicht zugegeben werden könne, so liegt darin indirekt eine Vertröstung auf die Zukunft, eine gewisse Anerkennung der Anwartschaft unter günstigeren Verhältnissen. Die Suzeränetät des Sultans, die ja doch nicht viel mehr als eine Form sein wird, wird wie bei Rumänien, Serbien und Bulgarien einmal ganz fallen, und dann steht einer Einverleibung Kretas nichts mehr im Wege. Wenn also Europa selbst ein gewisses Anrecht Griechenlands auf Kreta — wenngleich nur indirekt — anerkennt, so kann der Grund dafür nur in dem Nationalitätsprinzip zu suchen sein. Und damit kommen wir auf die Beantwortung der Fragen, wie weit von einer griechischen Nation überhaupt die Rede sein könne und ob das Nationalitätsprinzip auch in allen Fällen durchführbar erscheint.

Es ist bekannt, daß die heutigen Neugriechen mehr oder weniger von einem sogenannten Großgriechenland, d. h. von einem Griechenland wie in der byzantinischen Zeit des Mittelalters, träumen. Das ist ein schöner Traum, der auf einer völligen Verkennung der im oströmischen Reiche gegebenen Bedingungen und einer unstatthaften Uebertragung derselben auf die heutigen Verhältnisse beruht und in dieser Ausdehnung mit Recht als Großmachtsdünkel bezeichnet werden muß. Selbst in dem klassischen Alterthum gab es ein solches Großgriechenland nicht. Es gab wohl ein sogenanntes Großgriechenland in Unteritalien, aber die ganze große Masse der griechischen Kolonien war von dem Mutterlande völlig unabhängig. Was sie einigte, war lediglich die gemeinsame Sprache, eine gleiche Kultur und Handelsinteressen, aber kein politisches Band. Auch die heutigen Griechen wohnen im Orient so weit zerstreut, in Saloniki, Adrianopel, am Bosporus, in Smyrna, Alexandria u. s. w., daß von einem politischen Ganzen keine Rede sein kann. Sie haben keinen anderen Zusammenhang als die Sprache und bilden nicht die Grundbevölkerung in den genannten Gegenden. Ein griechischer Staat in diesem weitesten Sinne wäre ein Ding der Unmöglichkeit. Etwas anderes ist es mit den festländischen Griechen des Königreichs und den Inselgriechen. Hier tritt der geographische und handelspolitische Zusammenhang zu der gemeinsamen Abstammung und dem numerischen Uebergewicht hinzu. Und in diesem Sinne kann man mit Fug und Recht behaupten, daß die Insel Kreta durchaus in der griechischen Interessensphäre gelegen sei und schon deshalb zu Griechenland gehören müßte. Eine Stärkung des Königreiches durch diese und andere Inseln ist somit eine Lebensfrage für Griechenland und in hohem Grade wünschenswerth. Hier ist also das Nationalitätsprinzip durchführbar, was für die übrigen Provinzen des türkischen Reiches — soweit dabei die Griechen in Frage kommen — verneint werden muß. Sie sitzen zu zerstreut und meist nur an der Küste. Macedonien mit Saloniki liegt in der österreichischen Interessensphäre, Rumelien mit Adrianopel in der bulgarischen und damit in der russischen. Dadurch ist auch das Schicksal Konstantinopels bestimmt. Das Testament Peters des Großen wird sich trotz England erfüllen. Kreta dagegen gehört nach Abstammung, Religion und Lage zu Griechenland. Die ihm zugedachte autonome Stellung dürfte nur die Form eines späteren Ueberganges an das Königreich sein, falls Griechenland sich dem Ultimatum der Großmächte fügt. Wenn es sich aber nicht fügt, so sind die Folgen unberechenbar. Das plötzliche Eingreifen Griechenlands aber war, abgesehen von seiner Völkerrechtswidrigkeit, verfrüht. Es hat nur das Verdienst, die Frage in schnelleren Fluß gebracht zu haben.

Gustav Scheidel.

„Fabrikpreisen“ diejenigen Preise zu verstehen, zu denen die Fabrik an Private zu verkaufen pflegt.

— (Erledigte Stellen.) Zweiter Bürgermeister in Liegnitz, Gehalt 5200 bis 6400 Mark. Bewerbungen an den Stadtverordnetenvorsteher Kittler. — Stadtrath in Memel, Gehalt 3600 bis 4400 Mark. Bewerbungen bis 1. April an den Stadtverordnetenvorsteher Pietsch. — Stadtrath in Gleiwitz, Gehalt 3600 bis 4200 Mark. Bewerbungen bis 20. März an den Magistrat. — Polizeisekretär beim Magistrat in Rathenow, Gehalt 1500 bis 2400 Mark. Bewerbungen bis 10. März. — Stadt- und Polizeisekretär in Habelschwerdt, Gehalt 1600 bis 2000 Mk. Bewerbungen bis 10. März an den Magistrat. — Gemeindevorsteher in Zalenze, Anfangsgehalt 2400 Mk. und freie Wohnung. Bewerbungen bis 15. März an den Schöffen Albert Prszyrembel. — Sparkassenrendant beim Magistrat in Elbing, Gehalt 2000 bis 3025 Mk., Kaution 6000 Mk. Dortselbst ein Bureau-Assistent, Gehalt 1430 bis 1870 Mark. Bewerbungen schleunigst. — Regierungsbaumeister oder Regierungsbauführer bezw. Architekt (Kasernenbau) beim Magistrat in Saargemünd, Remuneration nach Abmachung, jedoch nicht unter 15 Mark pro Tag. Meldefrist bis 1. April. — Brandmeister beim Magistrat in Magdeburg, Gehalt 2000 bis 2400 Mark, freie Wohnung und 240 Mark Kleidergeld. Bewerbungen bis 1. April. — Leiter der Gas- und Wasserwerke beim Magistrat in Saarlouis, Gehalt 4200 Mark und 600 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bewerbungen bis 13. März an den Bürgermeister Titz. — Straßenmeister beim Magistrat in Breslau, Gehalt 2100 bis 3000 Mark. Bewerbungen bis 10. März.

Litterarisches.

Ernst von Wildenbruch, der patriotische Dichter, der mit seinem Drama „König Heinrich“ dermalen auf der Bühne des Berliner Theaters so glänzende Erfolge feiert, hat bereits wieder ein neues Werk vollendet. Es ist dies eine dramatische Legende: Willehalm, die am 22. d. Mts. zur Zentenar-Feier des Geburtstages Kaiser Wilhelms I. an der Berliner Hofbühne ihre erste Aufführung erleben wird. In vier Bildern voll reich bewegter allegorischer Handlung und höchster dramatischer Kraft alle historischen und sagenhaften Motive, die sich an das Befreiungswerk des großen Kaisers knüpfen, zusammenfassend, schildert uns der Dichter die Geschichte von Deutschlands Schmach und die Erlösung der von dem welschen Imperator geknechteten deutschen Volksseele durch Willehalm, den Erretter. Auch ohne den szenischen Prunk, der ihm in Berlin zu theil wird, darf dieses Werk durch seinen eigenen Werth der tiefsten Wirkung auf alle deutschen Herzen gewiß sein. Die illustrirte Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) hat sich vom Dichter das Recht des ersten Abdrucks gesichert und wird damit ihre Jubiläumsnummer in würdigster Weise eröffnen, sodaß es auch den nicht in Berlin Wohnenden möglich sein wird, sich den Genuß dieser herrlichen Dichtung zu verschaffen.

Bei Beginn des Frühjahrs machen wir Gartenfreunde, besonders auch Obstfreunde, aufmerksam auf die vortreffliche, illustrirte Wochenschrift „Der praktische Rathgeber im Obst- und Gartenbau“. Das Abonnement kostet vierteljährlich nur eine Mark. — Man lernt dieselbe am besten durch eine Probenummer kennen, die von der Verlagsbuchhandlung Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. O. auf Wunsch gern umsonst zugeschickt wird.

Mannigfaltiges.

(Zur Ermordung des Pfandleihers Zeidler) wird der „Königsb. Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben: Polizeipräsident von Windheim hat sich bekanntlich zunächst nach Holland und Belgien begeben, um in den großen Städten dieser Länder die kriminalpolizeilichen Einrichtungen kennen zu lernen. Während seiner Abwesenheit hat sich nun wieder ein Kapitalverbrechen ereignet. Die Ermordung des Pfandleihers Zeidler ereignete sich Sonnabend Abend zwischen 6 und 6½ Uhr. Die Polizei hat für die weiteste Verbreitung dieser Mordthat sofort gesorgt; Sonntag früh zeigten die Anschlagssäulen die großen rothen Plakate mit einer ziemlich genauen Beschreibung des muthmaßlichen Mörders und der Meldung, daß der Mörder außerordentlich stark mit Blut bespritzt sein müsse. Daß die Polizei in diesem Falle etwas versäumt hat, läßt sich demnach in keiner Weise behaupten. Zeidler stand allein, und bekanntlich suchen sich die Unthäter alleinstehende Personen mit Vorliebe als Opfer aus. Aber die Thatsache, daß ein stark mit Blut bespritzter Mann unbehelligt über die Straße gehen und sich verbergen kann, ohne daß sofort die Kriminalpolizei benachrichtigt wird, ist doch immerhin der Erwähnung werth. Der Kampf der Polizei mit dem Verbrecherthum in Berlin wird immer schwerer. Tausende und Abertausende von Leuten leben in Berlin, ohne polizeilich angemeldet zu sein. Was in kleinen Städten das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hat, das geht nach Berlin; hier taucht es unter, und häufig vermehrt es die Schaaren des Verbrecherthums. Die Zahl der ungesühnten Morde ist ja eine außerordentlich große, Bedenken erregende, aber auf der anderen Seite muß doch immer erwogen werden, wie schwer gerade in Berlin der Polizei die Entdeckung gemacht wird. Das Verbrecherthum fühlt sich als ein geschlossenes Ganzes; es ist an einander gekettet, und die geriebenste Polizei (wir erinnern in dieser Beziehung an die Aufsehen erregenden Diebstähle im Hohenzollern-Museum, Einbruch in den Juwelenladen an der Ecke der Leipziger- und Friedrichsstraße) wird immerhin in ihrer Stellung außerordentlich geschwächt sein, wenn das Publikum sie nicht lebhaft in diesem Kampfe unterstützt.

(Ein Ehedrama) hat sich in Berlin am Cuvryufer abgespielt. Der 41 Jahre alte Zimmermann Otto Pritschow sprang mit seiner 36 Jahre alten Frau in den Landwehrkanal. Der Mann wurde gerettet, Frau P. dagegen ertrank. Dem Drama liegen Vorgänge zu Grunde, die im einzelnen noch nicht aufgeklärt sind. Die Frau stand unter Kontrole der Sittenpolizei. P. hat einen Stelzfuß und benutzte in der Regel auch Krücken.

(Radfahrsport in Nordamerika.) Schätzungsweise giebt es in den Vereinigten Staaten jetzt ungefähr 4 Millionen Radfahrer, darunter tausende von Damen. Im verflossenen Jahre wurden etwas mehr als 1 Million Maschinen, sowohl Zwei-, als Dreiräder, von mindestens 250 erstklassigen Fabrikanten verfertigt. Ungefähr eine Viertelmilliarde Mark Kapital ist in den Fahrräderfabriken Nordamerikas angelegt, welche 75000 Personen Beschäftigung geben.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 9. März. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Besser. Loko nicht kontingentirt 38,80 Mk. Br., 38,40 Mk. Gd., 38,20 Mk. bez., März nicht kontingentirt 38,80 Mk. Br., 38,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.